

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

127 (2.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505080)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjähr. Bestellgeld, Ausgabe A 2.- RM monatlich, Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärtig 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reklamer Einpaltige mm-Zeile total 40 Rp. auswärtig 65 Rp.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 127

Donnerstag, den 2. Juni 1932

46. Jahrgang

Das Kabinett des Adels.

Der Reichspräsident hat am Mittwoch abend einen neuen Vertrauensmann — wie lange? — Herrn von Papen zum Reichstanzler ernannt. Hingebend erfolgten folgende Ernennungen:

Freiherr von Gaal, Innenministerium, von Schleicher, Wehrministerium, Freiherr von Braun, Ernährungsministerium, Eis von Rübenaach, Post- und Verkehrsministerium, Warmbold, Wirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Brand, Staatssekretär in der Reichskanzlei.

Am Donnerstag sollen ernannt werden der bisherige Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler zum Arbeitsminister, der bisherige deutsche bayerische Justizminister Görtner zum Reichsjustizminister und Freiherr von Neurath zum Außenminister.



Freiherr von Neurath (links) Generalmajor von Schleicher (rechts)



Freiherr von Gaal (links) Prof. Dr. Warmbold (rechts)

Berlin, 2. Juni. Radiodientlich Die neue Reichsregierung ist gebildet. Ihre Zusammenhänge und ihre Ziele fanden bereits vor Wochen ziemlich genau fest. Es überrascht deshalb nicht, daß sie innerhalb 24 Stunden auf die Beine gestellt wurde. Der angelegte Führer dieser Regierung, Herr von Papen, wurde vor nicht langer Zeit, als ihm die Zentrumsfraktion des Reichstages der Reichsregierung für den Generalstabschef in Oldenburg empfahl, um ihn aus der Partei loszusagen, vom Auswärtigen Amt als unangelegentlich abgelehnt. Das Charakterbild dieses Herrn wird durch die Tatsache abgerundet, daß er dem Zentrumsführer Raas nach seiner Berufung zum Reichspräsidenten erklärte, er werde nichts ohne die Rücksprache mit der Leitung der Zentrumspartei unternehmen oder annehmen. Die Wirklichkeit ist die, daß er im gegenteiligen Sinne seiner Erklärung gehandelt hat, und der bis vor kurzem zum diplomatischen Dienst noch „unangelegte“ Mann so Reichstanzler wurde.

Die Regierung des Herrn von Papen, deren Zusammenhänge dieser dem Reichspräsidenten gestern abend in Gegenwart des ehemaligen Ministers dieser Komplexionen, des Generalleutnants von Schleicher, auseinandergesetzt wurde, ist parlamentarisch erblickt, noch bevor sie vor den Reichstag tritt. Von den 577 Mitgliedern des Reichstages sind mindestens 322 gegen sie. Zwar wird von den Männern in der Erklärung des Zentrums das Wirftanzen nicht ausdrücklich benannt, immerhin fallen die Schlüsselstellungen dieser Erklärung nur eine positive Opposition zum und darüber, daß das Zentrum umfänglich von der Sozialdemokratie zu erwarten ist, die sich dem Zentrum angeschlossen hat, und daß dieses Zentrum umfänglich von der Sozialdemokratie zu erwarten ist, die sich dem Zentrum angeschlossen hat, und daß dieses Zentrum umfänglich von der Sozialdemokratie zu erwarten ist, die sich dem Zentrum angeschlossen hat.

Gegen die Reaktion. Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Die Reaktion hat ihre Karten aufgedeckt!

Durch eine Intrige ostpreussischer Großgrundbesitzer und ehrgeiziger Generale ist das Kabinett Brüning gestürzt worden, nachdem es wenige Wochen zuvor im Reichstag mit einer Mehrheit von 30 Stimmen festgesetzt hatte. In seine Stelle soll als Reichstanzler Herr von Papen treten, dessen einzige politische Leistung bis zur Stunde darin besteht, daß er — bisher auf dem äußersten rechten Flügel des Zentrums stehend — unaufhörlich gegen die Politik der eigenen Partei, gegen die Regierung der Weimarer Koalition in Preußen frontiert und konspiriert hat.

Das neu zu bildende Kabinett nennt sich „Kabinett der nationalen Konzentration“. In Wahrheit ist es ein

Kabinett der reaktionären Konzentration.

In diesem Kabinett sammeln sich die wirtschaftlich und politisch reaktionären Mächte Deutschlands.

Bezeichnend ist schon das äußere Bild: die übergroße Mehrheit der Kabinettsmitglieder entstammt dem Adel. Bürgerliche Namen sind nur ganz vereinzelt anzufinden. Kein Arbeiter gehört dem Kabinett an. Auch der Mittelstand ist ausgeschlossen.

Dies Kabinett der „nationalen Konzentration“ ist die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerschaft, in der die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten, Beamten, ganz gleich welcher Richtung, ohne jede Vertretung geblieben sind.

Das ist kein Zufall! Der äußeren Zusammenhänge entspricht der innere Geist der neuen Regierung. Wir Sozialdemokraten haben an dem Kabinett Brüning vieles zu tabeln gehabt, am meisten, daß es die Forderungen der Arbeitnehmer in der Wirtschaftspolitik nur sehr unvollständig und zögernd erfüllte. Aber nicht deswegen hat die oben gekennzeichnete Clique das Kabinett Brüning beseitigt. Der Sturz des Kabinetts Brüning erfolgte, um die im Kabinett Brüning noch vorhandene schwache Vertretung der Arbeiterinteressen restlos auszumerzen. Mit dem Sturz der Regierung Brüning soll die Bahn frei gemacht werden:

für die Aufhebung des Versicherungscharakters der Arbeitslosenversicherung, d. h. für die Ersetzung der gesamten Arbeitslosenversicherung durch die Volkschaftspflege; für die Beseitigung eines bindenden Tarif-

vertragsrechtes, d. h. für die Herabsetzung der Löhne im größten Maßstab.

Das ist nicht alles! Zerklagen werden soll durch den Sturz des Kabinetts Brüning das Projekt der Arbeitsbeschaffung im Wege einer aufzulegenden Prämienanleihe. Zerklagen werden soll der Plan einer großzügigen Besiedelung des bankrotten und nicht mehr janierungsfähigen ostbaltischen Großgrundbesitzes.

Einer der Hauptgründe für den Sturz der Regierung Brüning ist es gewesen, daß diese sich geweigert hat, dem ostbaltischen Großgrundbesitz für seine im Siedlungsverfahren ausgeteiltenden bankrotten Güter die von den Junkern geforderten phantastischen Ueberpreise zu zahlen.

Zu den wirtschaftlichen Gründen kommen die politischen. Die durch die Krisenpanik und die Kopflosigkeit eines Teiles der Bevölkerung genährten reaktionären Hoffnungen sollen erfüllt werden, indem das Steuer des Reichs nach rechts gedreht wird.

Es ist bezeichnend, daß dieses Kabinett der Barone, der Generale, der Industriellen und Großgrundbesitzer auf die Tolerierung der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ spekuliert. Es ist ebenso bezeichnend, daß diese angebliche „Arbeiterpartei“ sich unter gewissen Bedingungen zur Tolerierung dieses ausgesprochen arbeitserfeindlichen Scharnhafekabinetts bereit erklärt.

Zu den Bedingungen der Nationalsozialisten gehört u. a. die Aufhebung des SW-Verbotes, die Aufhebung aller Strafverordnungen gegen den politischen Terror und die baldige Neuwahl des Reichstages. Die Nationalsozialisten betraden die neue Regierung nur als Wegbereiterin ihrer eigenen Herrschaft. Nach Erfüllung ihrer Bedingungen erhoffen sie unter Anwendung des blutigsten Terrors, durch rücksichtslose Einziehung der Hitlerischen Privatarmee den künftigen Reichstag nach ihren Wünschen zu gestalten.

Genossen und Genossinnen!

Diesen Plan der Reaktion zu durchkreuzen, ist die Aufgabe der organisierten Arbeiterklasse, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Es besteht hierzu auch die volle Möglichkeit, wenn die Arbeiterklasse das Spiel der Reaktion rücksichtslos entlarvt!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte, die bisher alles Anflug auf das „System“, auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abge-

wälzt haben, selber die Verantwortung übernehmen müssen.

Jetzt wird sich der Wert ihrer demagogischen Verheißungen erweisen! Jetzt sollen die neuen Herren auf der Lausanner Konferenz zeigen, ob sie in der Lage sind, die Zerstückelung des Reiches zu verhindern und die Streikung aller Lagen zu trotzen!

Jetzt sollen sie zeigen, wie weit ihr demagogisches Geschrei über die Notverordnungen ergriffen ist! Jetzt sollen sie zeigen, ob sie die Steuerverordnungen und der Regierung Brüning aufheben werden!

Die Sozialdemokratie tritt in die stärkste Opposition in einem Augenblick, in dem die reaktionäre Demagogie gezwungen ist, sich selber zu entlarven. Es kommt nun darauf an, daß der kurze Zeitraum, der uns voranschleift bis zu dem Reichstagsneuwahl bleiben wird, ausgenutzt wird, um auch die von Kommunisten und Nazis irreführenden Teile der Arbeiterschaft in die Front der Sozialdemokratie gegen die Reaktion zurückzuführen. Das gilt namentlich von jenen Verblendeten und Irreführenden, die sich jahrelang von den Kommunisten einreden ließen, daß die Sozialdemokratie der „Hauptfeind“ sei!

Der alte Kampfgeist der Sozialdemokratie lebt! Für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Entmutigung.

Dem wir wissen: Die politische Krise Deutschlands ist nur eine Auswirkung der Weltkrise des kapitalistischen Systems. Bereubens sucht die Kapitalistenklasse Deutschlands beim Faschismus ihre Rettung. Alle Fiktion der kapitalistischen Helfer wird vergeblich bleiben. Der Umbau der verfallenden Wirtschaftsordnung mit dem Ziel sozialistischer Gemeinwirtschaft ist zur Gegenwartsaufgabe gereift. Die Macht der Monopole muß gebrochen, der Einfluß des Staates auf Warenherzeugung, Warenverteilung, Bank- und Kreditwesen verflücht werden. Beschäftigungsgewalt der öffentlichen Hand müssen erweitert werden, um die Grundlage für die Planmäßigkeit der Gesamtwirtschaft zu schaffen.

Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus.

In diesem Geiste werden wir kämpfen und siegen!

Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, den 1. Juni 1932.

Der Parteivorstand.

es parlamentarisch dazu an der Zeit ist. Papen ist darüber unterrichtet. Trotzdem scheint es, daß er mit seiner Regierung von Baronen und Freiherren und einigen bürgerlichen Konzeptionschulden vor den Reichstag treten will, um den Schein der Verfassungsmäßigkeit seiner Handlungsweise zu wahren. Das geschieht mit der Unterstützung der in der Reichsregierung, die sich zeigen, sobald nach den Erklärungen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Kommunisten feststeht, daß die Regierung von Papen in der Volksvertretung keine Überdosis findet, also vor der Abstimmung über das Vertrauensvotum. Mit welchem moralischen Recht dieses angebliche Konzentrationskabinett, das weder wirtschaftlich noch politisch Konzentration für sich in Anspruch nehmen kann, sich die Auflösung des Reichstages anmaßt, ist den jetzt ministeriellen Baronen und Freiherren wahrscheinlich selbst schmerzhaft. Die Zusammenhänge dieser Wahgeburt von Regierung, von der selbst Deutschland be-

haupten, daß sie die schlechteste seit dem Untergang ist und der anzugehören sich Freiherr von Lönning mit dem Bemerkens weigerte, daß er sich für eine derartige „Bruchgesellschaft“ zu schade fühle, läßt deutlich erkennen, auf welche Ziele das Steuer gerichtet ist. Die Herren der neuen Reichsregierung sind fast ausschließlich die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei und als solche zum Teil persönliche Freunde des Reichspräsidenten, die mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisieren. Der neue Ernährungsminister und Diktator, Freiherr von Braun, ist als Kappist bekannt, der Bruder des Verkehrs- und Postministers, natürlich ebenfalls ein Freiherr, ist nationalsozialistischer Abordneter des preussischen Landtages. So fühlt sich mindestens ein Teil der neuen Männer als Plücker der Hitlererei. Ihr leibhaftiger Wunsch ist, die Linke, Zentrum und Mehrheit des Reichstages in eine Rechts-

aus Nationalsozialisten, in der Nebenläufe aus einigen geduldeten Parteigruppen besteht. Aber noch ist dieses Ziel nicht erreicht. Die deutschen Arbeiter aller Richtungen werden alle Kräfte anspannen, um die Pläne der Hitlerfreunde im Reichskabinett unmöglich zu machen. Das Reich ist nicht Oldenburg und nicht Preußen. Am Reich sind die Ausschichten für die Wahlen besser als in Preußen, weil Süddeutschland mitwählt. Wir jedenfalls haben die Hoffnung, daß es in diesem Entscheidungsjahr gelingen wird, auch den neuesten Ansturm der vereinigten Reaktion abzuwehren und es damit gelingt, die noch bestehenden Grundgesetze der Republik am Leben zu erhalten und das bedauernswolle Volksgenossen empfindlich zu retten. Voraussetzung dazu aber ist, daß die „Schleicher“ und „Papenhelmerei“ schnellstens unmöglich gemacht wird!

Stellungnahme der SPD-Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die sich am Mittwoch mit der politischen Lage nach dem Rücktritt der Regierung befaßt, gibt über ihre Haltung gegenüber einer Reichsregierung folgendes bekannt:

„Der Sturz der Regierung Brüning, der außerhalb des Parlaments durch unvernünftige Vorgehensweise der Reichspräsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise. Die Art der Bildung und der Zusammenfügung der Reichsregierung ist gegen das Volkswohl und gibt keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen. Deswegen ist die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen internationalen Zusammenarbeit führt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Anschläge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe auf die Verfassung und die Demokratie den Kampf zu führen, steht der sich bildenden Regierung mit größtem Vertrauen gegenüber und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen.“

Kampfanzeige des Zentrums.

Die Zentrumspartei des Reichstages, die am Mittwoch den ganzen Tag über Beratungen abgehalten hatte, nahm eine Kundgebung an in der es u. a. heißt:

Die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning geführt und im Lande furchtbare Befürchtungen hervorgerufen haben, fanden eine einmütige und schärfste Verurteilung.

Unmittelbar vor zehntausend vorbereiteten internationalen Verhandlungen haben leichtfertige Anträge verfassungswidrig unverantwortlicher Personen höhnische Vindicten einer in großen Zusammenhängen eingeleiteten nationalen Außenpolitik sich unterzogen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf aller Gruppen des deutschen Volkes wesentlich erschwert.

Das mit dem Kabinettsturz unerbörlieh auszuheilen- und innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politische Experimente in Aussicht gestellt werden, die die Verantwortung für die weigern, politische Verantwortung mitzubehalten, werden Zwischenfragen angeht. Solche Verlegenheitslösungen sind keine nationale Konzentration. Sie bieten auch keinerlei Bürgschaft für die Fortführung einer Außen- und Innenpolitik, wie sie die Zeitumstände gebietet verlangen.

In einem Augenblicke schwerer politischer Verantwortung und politisch ungewisser Verhältnisse hält es die Zentrumspartei für ihre Pflicht, eine Gesamtpolitik zu fördern, in der nationale Freiheit und Gleichberechtigung, entschlossener Kampf mit dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit, Sicherung unserer Währung, Gewährung schmerzlicher Entzerrungen in Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die Gewährleistung sozialer Grundrechte und Fürsorgemaßnahmen und volkswirtschaftlicher Siedlungsplanung wesentliche Bestandteile sind. Aus solcher Überzeugung heraus lehnt die Zentrumspartei die Zwischenlösung ab.

Politische Zusammenhänge in Neuzak.

In Neuzak, a. d. Oder kam es gestern Abend zu politischen Zusammenkünften zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In einem wüstenhellen Eimerlocherunterkunft, die Verammlung wurde sofort aufgelöst. Auf der Straße fielen die Kommunisten über die Nationalisten her. Einer erhielt einen Messerstich, drei andere wurden ebenfalls ernst verletzt. Die Polizei nahm fünf Anhänger der SPD fest.

Zwölf Blindener in Ostpreußen verhaftet. Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen in Lebensmitteln und anderen Gegenständen festgestellten Minderungen erfolgte Mittwoch morgen durch die Ostpreussische Polizei eine großangelegte Aktion, die zur Festnahme von zwölf Personen führte. Den Festgenommenen — es handelt sich in der Hauptsache um junge Mädchen — konnte, wie die Polizei mitteilt, die Beteiligung an den Minderungen einwandfrei nachgewiesen werden.

Bootsunfall auf der Havel. (Berlin, 2. Juni. A. d. L. o. b. n. k.) Auf der Havel bei Brandenburger hat sich heute morgen ein Bootsunfall ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Landwirtsohn, der mit einem Knecht Gras geholt hatte, belud das Boot zu schwer, so daß es während der Fahrt über den Fluß unterging. Die beiden Männer konnten sich nicht retten, sondern ertranken. Vater und Sohn bei einem Brand ums Leben gekommen.

Im Anwesen der Scheinermittlerscheute Kihling in Böden (Waren) brach heute Morgen ein furchtbarer Brand des Anwesens und sein lästiger Sohn kam ums Leben. Es liegt Brandstiftung vor.

Segnalmoord.

In Kopenhagen bei Njuph (Niederland) wurde die furchtbarste Ködter des Mordens Mord in der Schwere unter einem Strohsack verpackt, tot aufgefunden. Nach längerem Beschäftigt der 18jährige Onkel des Kindes eingekerkert, am Sonntag Abend das Kind im Segnalmoord getötet zu haben.

Der deutsche Volkshaus Freier von Neuzak, der für das Kabinett von Brüning als Außenminister vorgezogen ist, traf heute früh in Berlin ein.

Wie war es in Zetel? Gegen Heße und Verlogenheit.

schwer Verlesenen liefen am anderen Morgen schon wieder in Zetel herum. Den während des Vortages im Saale amir und gemeinen Nazis ist kein Haar gekrümmt worden. Diese werturteilen ist das verwerfliche Tun ihrer Genossen.“

Diese Darstellung, die den Vorzug hat, von Zeitnehmern in der Verammlung und Beobachtern an Ort und Stelle zu stammen, weicht doch wesentlich von dem Bild ab, das die oben geteiltmachten Briefe zu zeichnen versucht. Die Bemerkungen der Nationalsozialisten als die unglücklichsten Männer und die Sozialdemokraten als die schwarzen Räder hinzustellen, hinten durch so sehr. Daran ändert auch nichts die im Bild veröffentlichte Schlagwaffenkollektion. Abgesehen davon, daß durchaus nicht festgestellt, wieweil von diesen Waffen der anderen Seite gehört haben, sind wir einermehreren gesonnen daran, wenn endlich einmal Nationalsozialistische Kolonnen auf Waffen durchschlüßten und auch die Hoffnung legen wir, daß uns dann von den Behörden die Photographien der gefundenen Waffen genau so zur Veröffentlichung zugänglich gemacht werden, wie das in diesem Falle geschehen ist. Oder sollten wir uns darin täuschen?

Die Verammlungsfeier der Nationalsozialisten, die sich am vorigen Freitag auf einer Hofwiese bei Zetel ereignete, war planmäßig vorbereitet und auch bereits vorher versetzt worden! So wurde schon von einer scharfen „Abordnung“ mit den beiden Referenten von den Nazis heranzugeworfen, es wurde offen ausgesprochen, daß man nach der „Börse“ (dem Verammlungsprotokoll) wollte, um dort die Rede zu machen. Dieser war schon mit Bestimmtheit am Tage vorher gelagt worden, daß die Verammlung in der „Börse“ stattfinden würde.

Es lag also etwas in der Luft, wie man zu sagen pflegt. Als die Verammlung um 8.40 Uhr mit dem Referat der Genossin Freyberg begann, waren im Saale mit Ausnahme zweier nationalsozialistischer Ehepaare keine Nationalsozialisten. Die bürgerlichen Berichterstatter behaupten allerdings das Gegenteil. Nachdem die Rednerin etwa zehn Minuten gesprochen hatte, kamen die ersten Nationalsozialisten mit Gepörlen in den Saal marschierend. Der von ihnen ausgebrachte Ruf „Heil Hitler!“ und die ganze Art des Einzuges ließen sehr deutlich die Absicht der Störung erkennen. Die Nationalsozialisten auf die nachdringenden Verammlungsteilnehmer geschlagen wurde, ließ nunmehr die Verteidiger der Verammlung zu dem Mittel der Notwehr greifen, wobei die zahlenmäßig viel stärkeren Nazis den Kürzeren zogen.

Jetzt wurde von der Verammlungsleitung die Gendarmerie herangeholt, und

nicht, wie die bürgerlichen Zeitungen es darstellten, von den Nazis. Als dann nach Einbruch der selben Gendarmeriebeamten die Nazis die inwärtigen Verfassung erhalten hatten, hielt zunächst der Führer der Anreifer eine aufreizende Rede, die in drei Akten auf die Verammlungsteilnehmer und die Beschützer (also mit Einschluß der beiden Beamten) ausfiel. Dem Sprengten sie die Eingangstür, drückten die beiden Beamten an die Seite, schlugen dem Genossen Heidebreich einen John los und rissen ihm seinen Schilps heraus. Dieser Angriff der Nazis wurde bis zum Saaleingang vortorgeten, dann aber von dem Saalbesitzer aufgehalten und die Angreifer (trotz ihrer Übermacht) in die Straße geschoben. Nach diesem zweiten Angriff, der den Grund der Situation sehr klar erkennen ließ, waren auf mein Drängen von den Gendarmeriebeamten das Überfallkommando angezogen.

Die merkwürdigen „Augenzeugen“ der bürgerlichen Zeitungen stellen das Vorkommene als Schutzpolizei auf dem Platz und als ihre Schützen erforderlich dar. Das ist bezaubernd gelogen!

Anschließend wurde im Saale die Verammlung trotz der störenden Einflüsse von drangehen durch und zu Ende geführt, während in den Ortsteilen die Schutzpolizei die ortsbewohnenden, dem Sprengungsversuch mit Klugem dann alle Verammlungsteilnehmer zu denen bis zum Saale auch die beiden in der Verammlung anwesenden nationalsozialistischen Ehepaare gehörten, denen niemand etwas tat oder sie auch nur anblödete, wie das im angeführten Falle von den Nazis behauptet worden ist. Nach diesem Angriff, der den Grund der Situation sehr klar erkennen ließ, waren auf mein Drängen von den Gendarmeriebeamten das Überfallkommando angezogen.

Die photographische Wiedergabe dieser Waffen (Gummimäpfe, Schläger) macht gegenwärtig der Reigen durch die Hauptstadt. Folgender Sachverhalt ist die allseitig Bekräftigung, wie es zu diesem „Waffenarsenal“ gekommen sein wird. Vor der Verammlung, die lange vor Erbrechen des ersten Verammlungsbekämpfers war ein Zupp Nationalsozialisten im Saal und legte dort bei „Freiheitsschrei“ aus. Der allerdings auch nach der Verammlung von anderer Seite wieder eingelammt wurde. Bei dieser Gelegenheit werden nur die Nationalsozialisten, die mit der Möglichkeit rechnen mußten, daß es erst nach einer Durchsicherung auf Bewaffnung in den Saal gelangen würden, bereits vorher sicherer Weise im Saale dort verbleiben, wie die jetzt so richtig als die Mordwaffen der Generellen Front bezeichnet. Das bei einem Verammlungsteilnehmer ein Gummimäpfe gefunden wurde, belegt gar nichts bei der großen Zahl der Verammlungsteilnehmer, die anwährend 800 Personen betrug.

Die glatte Durchführung der Verammlung aber bewies die Verlogenheit der nationalsozialistischen Terror nicht unterlegen läßt. Seht nicht, und nie!

Unsere tägliche Erzählung: Alkohol.

Von To Hanns Köster, Wien. (Nachdruck verboten.)

I. Das Radiogramm lautete: „Luzusacht Florida Kurs Neuzak dicht vor Zwanzigstelentzone, Kop, führt Alkohol, Kop, handelt nach Instruktionen.“

„Wegen Sie den Kurs zwei Grade mehr stellen“, was der Kapitän des Zolltellers 28 den Steuermann an „neuzak“ freuzen, fordern Sie sie sofort durch einen Schuß zum Verordnen auf.“

II. „Befehl, Kapitän.“

„Wie die Zeit vergeht“, lächelte Man, „übrigens — da fällt mir ein, Arthur, daß das große Geheimnis fällt ist. Du hast mir doch versprochen, zwei Monate nach unserer Verberatung ein Geheimnis zu enthüllen.“

„Ich erinnere mich.“

„Was, wenn man fragen darf?“

„Alkohol.“

„Was war ein einziges überhelles Leben?“

„Was du immer für reizende Einfälle hast, Arthur!“

„Du wirstversteht mich, Man. Ich spreche im Ernst.“

Man machte eine kleine, ungeduldige Geste. „Du wiederholst die, Arthur. Als ich dich kennelernte, warst du Millionär, eine der bestbezahlten Figuren der Neuzaker Gesellschaft.“

„Wenn du mich nicht langweilen willst, muß dir schon etwas Originelleres einfallen.“

Arthur B. Briggs lächelte dünn. „Darf ich dir einen kleinen Kriminalroman erzählen?“

„Kein Liebling.“

„Es war einmal ein Millionär. Dieser Millionär liebte ein schönes, aber auch anpruchsvolles, englisches Mädchen.“

„Nun, eine Liebesgeschichte!“

„Bitte, laß mich weiterzählen, Man. Der Millionär verlor bei dem großen Börsensturz sein Vermögen. Er war kein Millionär mehr. Aber er wollte das schöne und anpruchsvolle englische Mädchen nicht verlieren. So beschloß er, rasch wieder zu Millionen zu kommen. Er dachte lange nach, was für einen ehemaligen Millionär wohl das sicherste und beste Geschäft sei und er kam darauf, daß dieses sicherste und beste Geschäft der Alkoholsmuggel ist.“

„Alkohol, bitte.“

„Weil kein Mensch auf die Idee kommen wird, daß ein Millionär Alkohol schmuggelt. Sade ich nicht recht?“

Man lächelte nachsichtig: „Du bist so herzerweichend unbegabt, Arthur.“

Zum Glück haben die Kriminalisten nicht auf ihn aber auch gar kein Talent. Deine Größe sind so unmaßstäblich.“

„Ein Schuß knallte über das Meer und eine Granate warf wenige Meter vor dem Bug der „Florida“ ein weißes Geschickel aus den Klagenhüllen des Himmels empord.“

Man ließ erschrocken ihre Zigarette fallen. „Im Gottes willen was ist das, Arthur?“

Arthur B. Briggs Antik war eine Maske. Die Punkte meines kleinen Romans“, sagte er.

III. „Kapitän McCurdy vom USS, Zollteller 28“, stellte sich der Mann vor, „wollte einmal nachsehen, ob Sie nicht zufällig Alkohol an Bord haben.“

Arthur B. Briggs, vom Scheitel bis zur Sohle in meinem Mantel, lächelte: „Wenn Sie doch aus Ihre losbare Zeit verschwenden wollen, wird es mir ein Vergnügen sein. Sie durch meine kleine Zucht papieren zu führen. Der herrlichste Zimmerspieler Neuzak hat sie eingeschrieben.“

„Ich bin mit dieser Überzeugung an Bord gekommen.“

„Ich will Ihnen ein Gefändnis machen, Kapitän.“

Kapitän McCurdy schien zum erstenmal interessiert.

„Es wird das Beste sein, Mr. Briggs. Ein offenes Gefändnis ist mindestens zwei Monate Strafnachschick wert.“

„Kapitän“, sagte Arthur B. Briggs feierlich, „im Feldwegen der „Florida“ befinden sich zwei Flaschen Whisky. Echter schottischer Whisky!“

„Ich schlage vor, wir trinken ein Glas miteinander.“

„Du lädelte Kapitän McCurdy vom USS, Zollteller 28. Aber es war nur der ferne Schimmer eines Gefändnis.“

„Gern, Mr. Briggs. Aber erst, nachdem wir

Ihnen die tausend Fässer Alkohol abgenommen haben, die Sie an Bord führen.“

IV. „Ich habe die Anzeige nach Neuzak gestellt, Mr. Briggs. Sie haben sich morgen bei den Prohibitionsbehörden zu melden.“

Das letzte Satz Alkohol landete trachend an Arthur B. Briggs.

„Aus Arthur B. Briggs war ein sehr nachdenklicher Mensch geworden.“

„Sie lassen uns frei laufen, Kapitän?“

„Eine bestimmte Persönlichkeit, wie Sie, kann uns nicht entkommen. Übrigens: wie steht es jetzt mit dem verstorbenen Eise Whisky, Mr. Briggs?“

Arthur B. Briggs lag ihn lange an.

„Ich frage nicht gern, Kapitän. Aber wenn Sie nicht augenblicklich verschwinden, würde ich sagen, daß Sie der Teufel holen soll.“

V. „Was führt Sie zu mir, Mr. Briggs?“

„Keine Umschweife, Inspektor! Sie wissen es ja längst. Ich habe Alkohol geschmuggelt.“

Der Inspektor verwandelte sich in eine harte rote unter Augel. Die Augen schickte die rote rote unter Augel. Die Augen schickte die rote rote unter Augel.

„Wie forrest doch die Herren der Gesellschaft sind! Glauben Sie, wir wissen nicht sehr genau, daß Sie den Zuzusachen unserer gelegentlichen Millionäre gelegentlich weiß oder derer Klugheit, aber ihrer geistlichen Weisheit bediene?“

„Wenn Sie schon so liberale forrest sind, Mr. Briggs, also gut — ich will Ihr Gewissen erleichtern, indem ich Ihnen 50 Dollar für zwei Flaschen geschmuggelten Whisky aufzähle.“

„Sagen wir hundert Dollar.“

„Sagen wir hundert Dollar.“

„Sagen wir hundert Dollar.“

„Sagen wir hundert Dollar.“

VI. „Die Sache war nämlich folgendermaßen“, erzählte Kapitän McCurdy vom Zollteller 28 dem einen kleinen Grog. „Dieser Briggs hat uns schon die verächtliche Schmutzarturzung gemacht. Während unsere Schmutzarturzung immer und überall angepöbeln wurde, pendelte er unbehelligt über den Atlantik und sich das ganze Geschäft an sich. Gut, wir hätten ihn auch anzeigen können, aber es wäre doch schade um den teuren, guten Geist gewesen. Und nun frage ich Sie, was hat denn unser Schmutzarturfolge das patente „Zollteller 28“ gebaut?“

Jadefädliche Umichau.

Küstringen, 2. Juni.

Seemanns-tod eines Küstringers.

Der in Küstringen beheimatete Leichtmatrose Henry Kiedl's verunglückte auf seiner ersten Dampferreise, die er vor einigen Wochen von Embay aus nach Texas antrat, und fand dabei den Tod in den Wellen.

Warnung vor einem Schwindler.

Nach bisherigen Veröffentlichungen hat in der ersten Hälfte des Monats Mai ein Mann, der sich als Helfantler ausgab, in Küstringen eine Anzahl Bewohner aufsucht, die kranke oder alte Personen hat, der Mann versprochen, sie heilen zu können. Für Medizin, die er später bringen wollte, hat er eine Anzahlung gefordert und diese auch in mehreren Fällen erhalten. Medizin hat er aber nicht gebracht. Der Mann hat sich einmal Adolf Schmidt und ein anderes Mal Adolf Walter genannt und angegeben, in Oberburg, Wilschmiede, zu wohnen. Diese Angaben sind falsch. Personen, die geschädigt sind, wollen sich bei der Gendarmerei in Küstringen Rathaus, Zimmer 36, melden.

Zum Baumeister ernannt.

Der Baumeister-Titel ist von den zuständigen Behörden dem Ingenieur Carlage in Küstringen verliehen.

Ein Vogelbauer mit Unfällen.

Aus einem Starenflocken auf dem Hofe des Hauses Peterstraße 96 fielen zwei kleine Stare. Ein junger Mann legte die Tierchen in einen Vogelbauer und stellte dieses ins offene Küchenfenster. Mit unermüdlichem Eifer fütterte die Starenkinder ihre Jungen weiter. Weber Rabolonzert noch das Gepläpser der geschätzten Hausfrau führt die zu-trefflichen Tierchen in der Erfüllung ihrer Elternpflicht.

Wohlfahrt vom gestrigen Abend.

Die beiden Originalen Küstringer und Siebetsburg haben sich gestern Abend auf der Straße Schar-Marienfel ein Stelldichein. August Siebetsburg vor vierzehn Tagen gegen Neunde seit Jahrestreit seine erste Niederlage einleiten, so sah man gestern alles daran, die Ehre wieder auszuwaschen. Die ersten Gruppen lieferten sich einen sehr harten Kampf, doch konnte Siebetsburg vor Aus von 3 Watt und 15 Meter herausziehen. Die zweite Gruppe, von argem Pech verfolgt, verlor mit 6 Watt und 20 Meter. Die dritte und vierte dagegen nahmen gleich die Führung in die Hand und langten zusammen mit einem Vorprung von 9 Watt und 30 Meter an. Im Mittel mit 6 Watt und 15 Meter. Der Verein Siebetsburg gibt bekannt, daß der Neunde-Kampf gegen Neunde am Mittwoch, dem 15. Juni, in Schar stattfindet.

Wer hat den Unbana?

Verloren wurde heute morgen gegen 7 Uhr von einem Marineangehörigen auf der Straße von „Café Stillers“ in Neunde bis zur Stadt ein halber Unbana. Der Finder, ein Arbeiter, der von einem Bekannten beobachtet wurde, als er den Unbana aufhob, wird bestrafen, den Unbana auf der Gendarmereiwache im Küstringer Rathaus, Zimmer 36, abzugeben.

Aus den Vereinen.

Der biographische Verein „Wiß auf“ hielt seine fällige Monatsversammlung im „Sanna“

Der Vortrag vor den Gewerkschaftsfunktionären

Im Werkzeithaus fand gestern Abend die Gewerkschaftsversammlung und dem Vorstand über die Wirtschaftsentwicklung statt. Sie erstreckte sich eines recht guten Besuchs und nahm einen angenehmen Verlauf. Es sprach der Verbandsvorsitzende Vieth aus Hamburg über das Thema „Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft und die Weltwirtschaftskrise“. Der Redner gab eingangs seines Vortrages ein anschauliches Bild der weltwirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre, die sich ausgedehnt durch Ueberflutungen auf dem Weltmarkt. Vierter trat klar die Unzulänglichkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems zutage, das es nicht verstehe, Angebot und Nachfrage zum Nutzen aller zu regulieren. Mit unzulänglichen Mitteln verfuhr man der eingetretenen Krise beizukommen. Man predigte mehrere Vorschläge, lese sich für den Gedanken der Wirtschaft ein und erwäge sogar inflationistische Pläne. Den brauchbarsten Vorschlag zur Lösung der Krise bzw. zur Milderung der Erwerbslosigkeit machte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, indem er immer wieder für die Einführung der Planwirtschaft eintrat. So großartig dieser Vorschlag sei, er lebe nicht, was man es eigentlich erwarren möchte, alle Bevölkerungskreise als eine Art Arbeiter-Schichten glauben an ein kommendes Wunder, das man im sogenannten Dritten Reich erwarte. Dieser Glaube sei trügerisch. Die Nationalsozialisten verprügeln zwar allen und jedem etwas, sie beschließen im Reichstag einen

„Sozialismus“, um aber stets zu betonen, daß im Dritten Reich an dem privatwirtschaftlichen Charakter der Wirtschaftsführung nichts geändert werde. Die antifaktualistische Tendenz der Nazis bestehe lediglich in der Zerstückelung der Organisationen und Wirtschaftseinrichtungen der Arbeiterschaft! Sekretär Vieth ging dann auf die Redereien bezüglich einer angeblichen Situationsaffäre des Reiches gegenüber dem Ausland zu sprechen und erklärte, daß die Angelegenheiten der Angelegten behandelte, daß die in Frage kommende Kreuzentziffer zu wiederholten Malen Gelder von der GEG bekommen habe, die als Kredite an kleine Landwirte und an den Mittelstand gegangen wären. An zahlreichen Beispielen wies der Redner fernher nach, daß es unwahr ist, wenn man in der Presse, die vorgibt, den Mittelstand zu vertreten, von steuerlichen und geldgeberischen Bevorzugungen der Konjunkturpolitik bis heute keine Mittelstandsorganisation der GEG, abgesehen von drei kleineren Unternehmungen, zusammengebrochen. Die nationalsozialistische Presse — so äußerte sich der Redner dann weiter — trage in üblicher Weise alles nur Erreichbare an Vigen

und Verleumdungen gegenüber der Gewerkschaftsbewegung zusammen. Selbst für die gelübte Zunahme der Kleinbäuer machte man die Konjunkturreine verantwortlich. Das sei der gleiche Unfug, wie die Fabel vom fortschreitenden Niedergang der Konjunkturfunktionären. Die große Wirtschaftskrise gehe an den Gewerkschaften selbstverständlich auch nicht spurlos vorüber, doch ständen die in der Großindustrie gewöhnlich Deutschen Konjunkturfunktionären zum Vergleich mit den Gewerkschaften zum Vergleich eben so gut da, wie die sie befallenden Kreise. Hineinfiel auf die gewerkschaftlichen Konjunkturfunktionären „Gesellschaft „Volksfürsorge“, beendete der Redner seine Ausführungen mit verbindlichen Worten für die freien Gewerkschaften und die Konjunkturreine. Der Gedanke, neben den politischen und gewerkschaftlichen Einrichtungen auch die wirtschaftlichen in einer Einheitsfront durch die schwereren Zeiten zu bringen, müsse Gemeinut aller Kreise der Arbeiterbewegung werden! Die von großer Sachlichkeit getragenen Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Es legte eine lebhafte A u s p r a c h e ein, in der gegenüber einer häßlichen Auslegung des „Wiß Kuriers“ hervorgehoben wurde, daß die Konjunkturfunktionären sich gegenwärtig allerdings in einer Werbung befinden und dieser Vortragabend mit einer Krise des biesigen Konjunkturreines nichts zu tun habe. In seinem Schlusswort gab Verbandsvorsitzende Vieth näher auf die Ausführungen der Auspracheredner ein und unterließ nochmals die gekennzeichnete Tendenz des Vortrages.

Saal ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der zweite Vorsitzende mit warmen Worten zweier verstorbenen Mitglieder, die aufgenommen wurde ein Mitglied. Der Sommerausflug findet in derselben Weise wie im Vorjahr statt. Der Abmarsch ist am 26. Juni, 2 Uhr nachmittags, vom „Sanna“-Saal. Der erste Vorsitzende, Herr Lübbe, scheidet aus dem Verein aus. Die Geschäfte übernimmt der zweite Vorsitzende, Herr Wulff, bis zur Generalfassung.

Zwischenfall auf dem Volkseist.

Auf dem Volkseist geriet gestern Abend gegen 11 Uhr der Hund eines Marktbesizers unter Aufsicht und fiel dabei zwei Personen an. Einem jungen Menschen zerriß er die Hufe und bei ihm in den Oberhinter. Als ein Polizeibeamter den Tatbestand feststellen wollte, verfuhr der Hund auch auf diesen loszugehen. Der Besitzer des Tieres wird für den entstandenen Schaden aufkommen müssen.

Verammlung der Zivildienstberechtigten.

Der Verein Wilhelmshafen vom 12. April der Zivildienstberechtigten hielt seine Monatsversammlung ab. Die Verammlung war gut besucht. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde der erste Vorsitzende mit warmen Worten des Ablebens des Ehrenmitgliedes Hermann Dornbusch, 28 Jahre hat dieser dem Bund die Treue gehalten und sich stets für das Wohl des Bundes und der jüngeren Mitglieder eingesetzt. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Bänken. Wieder konnte eine Reihe von Kameraden in den Verein aufgenommen werden. Eine Anzahl anderer, die ihre Einberufung erhalten hat, konnte nach auswärts überwiehen werden. Der erste Vorsitzende begrüßte die Neuaufgenommenen und bat um rege Mitarbeit. Kamerad Grante machte eingehende

Ausführungen über den allgemeinen Verlauf der Lage in Meer und über die Aufschüpfung A, die Angelegenheiten der Angelegten behandelte. Der Vortrag des Ausschusses B — Beamtenfragen — berichtete Kamerad Efers und den Bericht über den Ausschuss C — Allgemeine Bundesangelegenheiten und Ständesfragen — hatte Kamerad Hohmann übernommen. Eine kurze Ausprache schloß sich der Berichterstattung an. Anhängen noch verlesene Angelegenheiten besprochen wurden, konnte die Berammlung geschlossen werden.

Rom Hafen.

Der deutsche Dreimast-Motorfishoner „Baltour“ ist heute vormittag mit einer Ladung Schrott nach Gelle in Schweden ausgelaufen. — Dampfmonteurer „Wellum“ ist heute vormittag zu Betonungsarbeiten in See gegangen.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Freitag: Schwachwindig, aufheiternd, mäßig warm. — Hochwasser ist morgen um 0.20 und um 12.45 Uhr.

Jadefädliche Veranaltungen

Sonntag nach Wiesmoor. Zum stiftlichen Bundesangehörigen in Wiesmoor führt die jadefädliche Firma Dierbühr am Sonntag eine Autobus-Sonderfahrt durch. Es ist Gelegenheit gegeben, die musterhaften Großgärtnereien zu besichtigen. Die Fahrt erfolgt mittags 12 Uhr. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen. Der Ausflug ist ein Capital-Ausflug. Das neue Programm bringt ab heute den Großfilm „Schubert's Frühlingstraum“. Er ist mit ersten Schauspielern und Gelangstraßen besetzt. Im Beiprogramm die jorbige Revue „Der Tanz der Nationen“.

So verändert der Zudeersee-Damm das Land.



Karte des jetzt fertiggestellten Zudeersee-Dammes, durch den der bisherige Zudeersee, jetzt Riffelsee, von Meer abgetrennt wird. Vier Tausende Quadratkilometer werden mit Hilfe des 28 Kilometer langen Damms entwässert und in fruchtbares Land umgewandelt. Das gigantische Werk ist die größte Korrektur, die Menschen jemals an der Gestaltung der Erde vornahmen.

Adas Brautfahrt.

Roman von D i s t r i d v. H a n s t e i n.

21. Fortsetzung. — Nachdruck verboten

Der größte Saal des Gerichtsgebäudes in Chicago war bereitgestellt, um die großen Sensationsprozess gegen Caproni und Alconti wegen öffentlicher Straßenkämpfe und wegen Mordes zu verhandeln. Seit Tagen bereits drängten alle Zeitungen kaum etwas anderes als spaßenslange Berichte über die Aussichten der Verhandlungen. Bilder der einzelnen Richter, der fastlichen Ankläger und der Verteidiger füllten die Seiten. Wie zu einer Theateraufführung von besonderem Reiz wurden Eintrittskarten für die Zuschauertribünen ausgeben, und für die Presse, die aus ganz Amerika besondere Berichtskonten herbeigeführt hatten, waren besondere Räume mit funktentelegraphischen Sendeanlagen eingerichtet.

Ganz zuletzt wurde Ada hereingeführt. Sie sah sehr bleich und zitternd schon aus. Man hätte glauben können, daß sich die Gempartie der Zuschauer ihr zuwenden müßte; aber das Gegenteil geschah. Ada Thomas war seit ihrer Verhaftung vollständig in dem Verein zusammengebrochen, lebte gar nicht mehr in der Wirklichkeit und demandete sich in einem traumhaften Zustand demnächstenden Unterbewußtseins.

Sie jenen furchtbaren Stunden der Straßenkämpfe glaubte sie immer noch zuhause in den Korridoren zu sein, die sie im Grunde nichts angingen, und in erwartungsvolles Warten auf ihren Gehalt. Wäre sie in Tränen ausgebrochen, sicher hätte ihr hilflose Schreie für alle Herzen erobert.

Dieses undefinierbare Dasein aber machte sie zur raffinierten Verbrecherin. Lange Epochen hatten in den Zeitungen gefunden und in dramatischer Ausgestaltung das wilde Abenteuerleben der Theresia Renani geschildert. In allem war inswischen bekannt geworden, vor allem die rätselhafte Art, in der sie zwischen Caproni und Alconti hin und her pendelte.

Ganze Romane hatte man darüber gebracht, wie sie Richter und Jollibanten in Wiesbaden unter der Hand, im Schmuggeltransporte zu verteideln. Man beschildigte sie, den mehrerer Morde überführten Vittorio Alconti aus dem Justizhaus befreit zu haben. Man hatte romantisch geschildert, wie sie jetzt Caproni zur Erinnerung des ihr überdrüssig gewordenen Alconti angeheftet hatte. Aus der gleichfalls oftständig gemordeten Zeit im Flugzeug über die Wälder kam sie ein ganzes Abenteuerroman entkamen, und als jetzt Ada, in der jeder Theresia Renani sah, mit diesem harmlos. In Wäldern, das als die Gipfel abgefeimter Frechheit erstiegen, den Saal betrat, wäre es fast zu einem Akt der Lynchjustiz gekommen.

Die Zuschauer brangen von den Bänken, fürmten auf den Säßen Adas zu und warfen alle möglichen Dinge gegen die eisernen Stäbe, Polizei mußte aufgeben werden, Gummihüpfel saukten unermüßig auf die erregte Menge, bis die Ordnung wieder hergestellt war. Die Einleitungsformlichkeiten begannen. Die dreißig Angeklagten, die gewissermaßen Nebenrollen spielten, blieben unbeachtet, Caproni gab mit schäuderndem Stimm seine Lebensdaten an, betonte eine Anzahl von Ehrenämtern, die er in der Stadt bekleidete, erwähnte seine Freundschaft mit den Spitzen der Behörden und den Ruf seiner Speditivfirma.

Dann richtete der Verhandlungsleiter seine Fragen an Ada. Sofort entstand atemlose Stille, und aller Augen hing an ihrem Munde. „Ich habe es vergessen.“ Ein Rausen des Unwillens ging durch die Menge, denn diese Antwort, die in geradezu finstlichem Ton gegeben wurde, erglänzte als Frechheit.

Nehmen Sie sich zusammen. Denken Sie daran, daß Sie vor dem Gericht stehen, daß Sie diesen Saal vorzusätzlich nur verlassen werden, um eine langjährige Justizstrafe anzutreten. Bedenken Sie, daß wir über Sie zu Gericht sitzen, und daß es sehr unglücklich ist, die Männer zu zeigen, in deren Hand ihr Schicksal liegt.“

Ada aber behielt den gleichmäßig lächelnden Ausdruck ihres Gesichtes.

„Ich weiß wirklich gar nichts — ich bin ja mit allem einverstanden.“

„Sie geben zu, die Italienerin Theresia Renani zu sein?“

„Wenn Sie das sagen!“

Wieder ein Sturm des Unwillens im Saal.

„Nehmen Sie die Behauptung noch aufrecht erhalten, daß Sie die Deutsche Ada Thomas sind?“

„Ganz wie Sie wünschen.“

„Die Anklagefrist ist Ihnen zugestelt. Was haben Sie darüber zu sagen?“

„Gar nichts. Ich habe sie ja überhaupt nicht gelesen.“

Der öffentliche Ankläger nahm das Wort.

„Ich denke, wir können darauf verzichten, uns von dieser Simulantin Komödie vorspielen zu lassen. Ich werde dazu übergehen, das Protokoll der Vorunternehmung zu verlesen.“

Die Verhandlung dauerte fast den ganzen Tag, und in den ersten Nachmittagsstunden wußten die Vertreter der Presse bereits, daß es kommen würde, wie es immer kam: das Gericht legte sich den entscheidenden Schnitt in die Wunde zu tun, weil eben die halbe Stadtverwaltung mittelbar war. Schon jetzt war es zu sehen: Caproni würde unangefast das Gerichtsgebäude verlassen. Was kam es ihm darauf an, einige Stundenlang springen zu lassen.

Die Rede, in der der öffentliche Ankläger das ganze Sündenregister der Theresia Renani zusammenstellte, war geradezu ein Meisterstück. Er schilderte die Jugend eines laterhastischen Geschöpfes, ihr Auftreten in Neorleans, schon als eine gewisse Anzeichen, daß sie nicht die Deutsche Theresia vielleicht gar bei ihrem Zusammenstoß der Schiffe die Deutsche Ada Thomas ermordet hätte. In diesem Augenblick meldete sich der junge Richter, den Reverend Thomas aufgesucht hatte.

„Ich glaube dem Herrn Ankläger noch durch ein paar Worte zu hören, die ich nicht von launhafter Seite erhalte.“

„Richter Wigt hat das Wort.“

„Die Deutsche Ada Thomas ist gar nicht ermordet.“

„Sie ist überhaupt nicht in Neorleans gewesen.“

Steigender Lärm.

„Gestern war der hochangesehene Reverend Will Thomas aus Joseph City bei mir und teilte mir mit, daß seine Frau, eben diese Ada Thomas, im letzten Augenblick die zweifelhafte Einladung des Holländers von Prinsen ablehnte, einige Zeit länger in New York zu bleiben und inswischen in Joseph City eingetroffen ist.“

Der Vorsitzende des Gerichts mußte abermals die Politischen auffordern, Ruhe zu stiften. Caproni war einen raschen, lauernden Blick zu Ada hinüber; aber diese lag vollständig apathisch in ihrem Stuhl.

Caproni hatte während der Verhandlung bisher vertrieben. Ada anzusehen. In jenem Abend im Blumengeschäft hatte er sich im Halbdunkel wirklich täuschen lassen und geglaubt, mit Theresia zu sprechen. Er war also auch überzeugt, daß die Verhaftete dort hinter den Gitterstäben Theresia Renani sei. Er hatte sie nicht angeblickt, weil er fürchtete, dadurch verrückt zu werden; jetzt aber konnte er seinen Blick nicht von ihr wenden.

Der dieser Mann von rätselhafter Auffassung, der die richtige Theresia als Geliebte in seinen Armen gehalten war, der einzige, der in diesem Augenblick die Wahrheit durchschaute.

„Ich bin nicht der Mann, der Sie in den Augen der Öffentlichkeit zu retten und die richtige Ada Thomas an die Gerichtsstelle zu laden und jener Person gegenüberzusetzen ist.“

Der öffentliche Ankläger widersprach.

„Ich muß auf das dringende dagegen protestieren, durch eine Vertagung die Verhandlung zu verzögern. Wir sind es der Öffentlichkeit und der allgemeinen Volksstimmung schuldig, jene Verbrecherin abzurufen.“

Richter Wigt hat abermals um das Wort.

„Auch ich halte eine Vertagung und eine Verladung jener Verbrecherin für unnötig. Ich möchte

Jahrestätliche Umschau.

Wichtigste Bauarbeiterstreiks. Der Kampf der jahrestätlichen Bauarbeiter...

Von der Reichsmarine.

Die Kriegsposten für den Schiffezerger...

Fahrrad Diebstahl.

Gefohlen wurden: Am 30. Mai, gegen 12.30 Uhr...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Nach Zwickelhahn. Nach der Wahl die Landtagswahl...

Nach Zwickelhahn. Trostloser Anblick.

Wenn man jetzt an den Feldern vorbeifährt...

Fliegen diebstahl am Saal.

In der gestrigen Nacht wurden von unbekannten Tätern...

Müßige Schlägerei.

An der Ecke Grenz und Beyerstraße kam es heute nacht...

Die Marinemiliz geht ins Übungslager.

Die 2. Marinemilizabteilung wird morgen im Übungslager...

Der Marinemiliz-Schiedspruch angenommen.

Der unter dem Vorsitz des Schlichters Staatsrat Dr. Köhlers...

von der kommunizistischen Seite der Antrag, durch Gemeinderatsbeschluss...

Kurze Notizen aus dem Lande.

In Westerbek bei Berne sah ein Einwohner beim Uebersehen...

Nach keine Weltwirtschaftskonferenz.

(London, 2. Juni, Radiodienst.) Ein John Simons...

Keine Regierungsabteilung der französischen Sozialisten.

Der sozialistische Kongress nahm am Mittwochmorgen...

Der Journalist Londres umgekommen.

Die Vermutung, daß der französische Journalist und Schriftsteller...

Selbstmord in der Gefängnisse.

Der Optiker Wandel aus Altona, der von einem Franzfurter Gericht...

bei einer Franzfurter Bank abgeben wollte. Die Aktien im Nominalwert von 29 000 Mark...

In einer überfüllten Wählerversammlung zum nächsten Reichstagswahlkampf...

Der Reichsverband des deutschen Handwerks...

Der Reichsverband des deutschen Handwerks nahm gestern zur Kabinettsbildung...

Volkswirtschaft.

Der Markt von Leer am 1. Juni.

A. Großviehmarkt (Auge und Kuhvieh). Antrieb: 356 Stück...

Schiffahrt und Seilfabrik.

Norddeutscher Riffhampfer-Verkehr. Heute vom Markt geweken...

Jahrestätliche Parteiangelegenheiten.

Die Parteiangelegenheiten. Die Parteiangelegenheiten...

Anzeigente für Oldenburg u. Umgegend.

Oldenburg. Bekanntmachung. Die laufende Unterhaltung der nachgenannten Wege...

Alle Arten Funkzeitschriften. Liefert, auch ins Haus. Volks-Buchhandlung Oldenburg...

Oldenburger Landestheater. Donnerstag, 2. Juni, 7.45 Uhr...

Autofur 4182. Geb. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg l. O.

Der Bücherfreund. bezieht seine Lektüre usw. aus der Volksbuchhandlung Oldenburg...

Unterhaltung - Wissen - Kunst

Dünenfriedhof. Von Hans Beshke.

Der kleine Friedhof des Fischerdorfes lag auf den Dünen, hart am Meer. Dieß hatte im Laufe der Zeit einen Teil des Totenacker fortgeschoben. Da waren Gräber, die von mächtigen Felsen gestützt worden waren und ihre stummen Bewohner an das Wasser abgeben hatten. Manche Gräber waren auch mit Kugeln überdeckt, und Blumen wuchsen nirgendwo an den Dünen. Diese trübseligen Friedhöfe betrat ich zuweilen bei Nacht, um zwischen den Gräbern dahinzuzuwandeln, den Klagen zu hören und auf das dunkle Meer hinauszuharren.

Eines Nachts lag ich einsam auf der niedrigen Friedhofsmauer unter einem schief gewachsenen Holunderbusch. Wie meine Augen nach dem Dorfe hinüberwanderten, sah ich eine dunkle Gestalt, die langsam über die mühsam gewachsenen Dünen kam. Es war ein junges, schlankes Weib. Da sie näher heran kam, erkannte ich sie: es ist die Schöne und Schöne als dem Dorfe. Sie trägt Blumen im Arm und oronet sie auf einem der arbeitsamen, freisichbestäubenden Hügel. Dann sieht sie eine Photographie aus dem Koffer, läßt sie — und jählings wirft sie sich über das Grab, mit einer wilden, überauswundersamen Gebärde des Schmerzes. So liegt sie lange, die Arme um das Grab gestreckt, wie mit der Erde verwachsen — ein erschütterndes Bild der Verzweiflung.

Endlich erhebt sie sich. Mitten Schrittes, ein irrender Schatten, wandt sie über die Dünen zurück, dem Dorfe zu. In ihrem Hause wird sie sich über eine Wiege neigen und einen schimmernden Knaben küssen — groß, rüßig, unmaßbar sehen die Weibchen über der endlosen Fläche. Kalt und majestätisch liegt die See da, nicht fühlbar mit dem Gesicht der Menschen. Ein Schauer weht mich an bei dieser stolzen, eisigen Kühle; aber da ist auch etwas Tröstliches, Warmes, von Menschenhänden gemacht: ein Leuchtturm ragt in der Ferne empor, sein Licht geht still über das Wasser, vor Riffen und Bänken weht, verschwindend und wiederkehrend, in einem wunderbaren, Ruhe spendenden Gleichmaß.

Der Sturm. Skizze von Grete Massé.

Sie waren mit den allerbesten Absichten geritten. Beide hatten das gleiche Verlangen, die verdrängte Ehe doch noch auf rechte Gleise zu schieben und die geplante Scheidung zu verhindern. Sie traten, was menschlich möglich ist, um das Kristallglas ihrer Liebe, das ein so böses Sprung bekommen hatte, das es nahe am Zerbrechen war, doch noch heil zu bewahren. Die Verwandten in der Stadt, die Populistik und die Sanftmütigkeit, die Scheidung zu vermeiden.

Aber ihre guten Vorsätze wurden schon kurz nach Antritten der Bahnfahrt vereitelt. Nun, da Werner nicht mehr den größten Teil des Tages durch den Beruf von Ebente getrennt war und Sidonie nicht mehr viele Stunden der Einsamkeit hatte, sahen er und Sidonie sich zu kommen, wie unerbittlich ihre Charaktere und Temperamente waren.

Diese Erkenntnis verdrängte sich nur in den Wochen der Sommerferien. Die Winterzeit auf beiden Seiten liegt, die mühsam behauptete Duldung schwand dahin. Geistesfreiheit trat immer schärfer zutage, und so dem Widerspruch, den beide am Morgen unternommen, kam der Streit zum Ausbruch. Keiner beschränkte den anderen mit Vorwürfen und der Schluß der ersten Debatte, die das Blut der Empörung in die schmalen Wangen der jungen Frau getrieben, während Werner sein farschichtiges, boshafes Lächeln brachte, seitliche das Resultat, das sich die beiden Menschen, die sich vor drei Jahren aus überauswundersamer Liebe beirateten, einander gegenüberüberwachten. Um dieses Resultat zu kommen, wie unerbittlich sie sich zu machen, entschlossen sie sich, die Trennung sofort symbolisch durchzuführen und nicht gemeinsam, wie es gekommen, ins Hotel zurückzuführen, sondern sich getrennten Weges durch die Wald hin zu gehen. Derjenige, der zuerst im Hotel ankam, sollte seine Koffer packen und abreisen.

Werner schickte sich nicht einzuhaben, dieser Abreise zu sein, denn er legte sich gemäß auf einen Baumstamm nieder, zündete sich eine Zigarette an und ließ ihre funkelnden Raucher in der Luft zergehen. Sidonie aber fürzte erbittert davon, geradeaus, ohne sich umzusehen, entschlossen, spätestens in einer Stunde mit ihrem Koffer am Bahnhof zu sein und abzufahren.

Während dieser ersten Auseinandersetzungen hatten beide nicht bemerkt, daß sich der Himmel über ihnen verdunkelte. Er war strahlend blau gewesen mit hingehauchten weißen Wolkenzügen, als sie am Morgen das Hotel verlassen. Nun war er dunkelgrau. Am Horizont stürzten sich schwarze Wellengebirge. In kurzen Abständen zuckten Blitze wie funkelnde Schwerter aus dem düstern Himmel der Wälder hervor.

Sidonie kroch heftig vorwärts. Aber trotz ihres raschen Schrittes erreichte sie nicht den Ausgang des Waldes. Es kam ihr sogar vor, als gäbe sie immer tiefer hinein in die Wildnis, als hätte sie sich verirrt.

fürgen nieder. Sie kam zur Besinnung, da sie sah, daß eine Hand tröstlich über ihre Wangen fuhr. Sie legte sich, nahm das Haupt des Verstorbenen in ihren Schoß, das es weicher ruhte, ein Kissen aus Stroh und verlor, und die Wunde, aus der das Blut sickerte, einen Verband zu befestigen.

Die Nacht kam. Ohne Erbarmen mit den beiden zitternden, hilflosen Menschen im Walde, gingen Sturm und Nacht an ihren mühen zu tragen die Männer den Verbundenen. Neben der Wunde ging die junge Frau und bebte vor es, als sie in den Wald durchzogen, die schöne, blaue Kuppel des Himmels über sich, umhospont vom Wehen der Natur, erst heute — nach dieser Nacht des schrecklichen Sturmes — fände, geeignet auf den Wunden, die Trauma und wahre Vereingung ihrer Herzen fand.

Nach mehreren Stunden fanden Holsfäller die Erschöpften, noch immer Hand in Hand. Auf dem untroubierten Bahre trugen die Männer den Verbundenen. Neben der Wunde ging die junge Frau und bebte vor es, als sie in den Wald durchzogen, die schöne, blaue Kuppel des Himmels über sich, umhospont vom Wehen der Natur, erst heute — nach dieser Nacht des schrecklichen Sturmes — fände, geeignet auf den Wunden, die Trauma und wahre Vereingung ihrer Herzen fand.

Frauen, Schauspieler und Bellkartoffeln. Von Elisabeth Augustin.

Gefragt es Ihnen nicht, die Gedankensette — sachmännlich ausgedrückt: die Affigationssette — zu finden, die mich von Frauen auf Schauspieler und nun gar auf Bellkartoffeln gebracht hat?

Stellen Sie sich einmal vor, Sie wanderten mit mir durch die abendlichen Straßen unserer Stadt. Wer belagert da die Schaulust der Beobachter? Die Frauen. Die eine Verbindung meiner Gedanken haben wir also schon.

Treten wir nun hinter die in Entzücken oder trübseligen Betrachtungen versunkenen Beschauerinnen, dann erblicken wir folgende Geprägnisse:

„Ehe, auch mal, die entscheidende Samtag! Wenn ich mir die noch laufen lassen müßte, ist mir das nicht so lieb.“ Die beiden Freundinnen verschwanden im Innern des Ladens. Die begehrte Glode wird aus dem Fenster geholt und nach geräumiger Zeit treten die Kundinnen wieder aus der Tür, eine Hütte in der Hand.

„Weißt du“, sagt eifrig die eine, die sich das Samtagebilde gewünscht hatte, „ich habe meinem Mann gar nicht, was der Markt. Ich habe es einfach am Essen ab. Morgen mittag gibts Bellkartoffeln und Serrin.“

„Aha, daher die Bellkartoffeln! Ja, sie sind ein Zumbal. Ein Zumbal für die Hinterlist der Frauen? Nein! Nur für ihren Unverstand. Die Frauen denken meist nur an den nächsten Tag. Morgen gibt es Bellkartoffeln. Dabei hat man zwei Markt. Und übermorgen gibt es wahrscheinlich Wasserkruppe und billigen Fisch.“

Die Kinder werden nicht fast davon und der Mann, der das Geld für den Haushalt verdienen muß, wird nicht so ernährt, wie sein Körper es nötig hat.

Die Hausfrau selbst will nicht schlank bleiben. Vielesicht fahert das mangelfähige Essen ihr fehlt nicht so sehr, aber auf die Dauer kommt sie doch von Kräfte. Denn natürlich bleibt es nicht bei dem einen erparien Hut. Dauernde Einschränkung ist an der Tagesordnung. Und wenn die Familie erkrankt, durch trübselige Ernährung oder weil sie gegen schädliche Einflüsse nicht widerstandsfähig genug ist, dann kostet der Arzt mehr als ein neues Kleid.

Mutter und Tochter. Von Hermann Ler.

Es ist hoch sich das helle Landhaus an dem dunkelgrünen Saum des Sommerlichen Waldes. Auf der Terrasse stand Jenny Lind, die früh verwitwete vierjährige Gattin des Arztes Lind. Ihre schönheitsvollen Augen schauten in den Sonnenlauf des Gartens, das weißt sich bis zu tiefen ungarischen Dörfern ausdehnte.

Einen Spinnfaden trübten vom Felde her die letzten Sonnenstrahlen.

„Nun wird's bald Herbst!“

Jah durchschaut Jenny Lind sein Antlitz des Altweibersommerfadens dieser Gedanke. Leer gähnten schon die Stoppelfelder. Drüben vom Worn lag das erste gelbe Blatt zu Boden und rechtsdorten hüßte das Windesdrögen, die hellste Blume des Herbstes, am Waldrand.

„Heil glänze aber noch die Sonne. Heute morgen hat die Gärtnin die ersten Ästern abgenommen.“

Ein schwerer Nebel gab erst spät die Sonne frei. Die Erde dunkelte herb... Ein Hüben war es in allem wie am Vortage.

Die schlanke, blonde Frau trat näher zum Rand der Terrasse, blickte sich über das im Sonnenod funkelnde Haar... Noch durfte es nicht Herbst sein.

Zu künstlich waren die Sommertage. Welch eine Fülle der Ereignisse hatten sie ihr gebracht. Ihr Stübchen — seit ihres Gatten Tod widmete sie sich ganz ihrer Lieblingsbetätigung: der Malerei — hatte kaum ausgereicht, als das, was ihre Augen geschaugt an Spinnen, aufzunehmen.

Sie schlug es auf. Ein Jagdhund blüete da aus dem mit klüchtigen Strichen starker festgehaltenen Weid.

Sie blätterte wieder. Ein Forstmann war da festgehalten worden.

Viele ruhte ihr Blick auf dem Bilde des Forstmanns. Wie viele Wege waren sie zusammen gegangen! Immer Neues wachte er ihr zu zeigen, ihr immer fesselnde Schönheiten der Natur in diesem herrlichen Lande zu offenbaren. Sie sah ihn vor sich; aber gewachsen, mit frohen Blick, immer zum Echo bereit, bis auf einmal das große Schmelzen zwischen ihnen fand, das niemand zu brechen wagte, weil er wußte, die Frage, die es geriet, konnte eine Antwort fordern, die das ungenannte Glück zerbrechen würde.

Und doch, einmal mußte es sein. Der Herbst nahte — sie würde in die Stadt ziehen. Und erst.

Wieder kam Jenny Lind und sah, ihre schönheitsvolle Tochter, die heute morgen angekommen war und den Rest des Sommers bei der Mutter verbringen wollte, trat auf die Veranda.

„Wohin, Mama! — Diesen Brief siehst du eben abgeben!“

Zitternd nahm Jenny Lind den Brief. Ohne ihn gelesen zu haben, wußte sie, von wem er kam. Ihre Brust hämmerte, als sie ihn hielt las.

„Er kam. Um sich ihr zu erklären?“

Sie ließ durch das Dienstmädchen den Herrn zu sich bitten. „Freue“, sagte sie zu ihrer Tochter, die alle Schönheit der Mutter besah und dazu noch die Jugend, „dieser Brief hier!“ Es ist nur Klartexteinhalt.

Erich Hart, der Forstmann, kam. In Leidenschaft brannte sein Herz.

Aber wer empfing ihn? Nicht das schöne Weib, die Malerin Jenny Lind. Eine Mutter lag da, und neben ihr stand in jugendgeschmeidiger Schönheit ihr Tochter.

Und als er ging, da war es wirklich nur ein Freundschaftsbesuch gewesen. Verloren war die Leidenschaft in ihm zu Jenny Lind und aufstehte die Liebe zu Irene Lind.

Drei Tage später mußte Jenny Lind, daß es Herbst war. Nach Richter wurden die Nebel; rot bluteten die Läden und gelb fahlte der Ahorn.

Durch das herbstliche Feld schritten Irene Lind und Professor Hart, freuten sich ihrer Jugend in der Totenfeier des Herbstes.

Jenny Lind blätterte, einsam auf der Terrasse sitzend, in ihrem Stübchen herum. Ihre schmale Hand löste die Blätter, die das Bild des Professors trugen, heraus, jerrte sie und ließ die Fäden im Spiel des Windes treiben, der sie unter das erste fallende Laub mischte.

Ein Aaanfänger. Von Cubert.

„Sie geben also zu, in das Geschäft von Bell und Co. einbezogen zu sein?“

„So große Worte möchte ich nicht darüber machen. Man hat mich vielmehr auf dieses Geschäft gestochen!“

„Aber in dem Einbruch.“

„Der Einbruch als Geschäft? — Wie?“

„Ich bin kein Verbrecher von Beruf. Höchstens aus Neugier gehe ich mal mit — und aus Liebe.“

„Zum Verbrechen?“

„Nein, zu Eitel!“

„Sie kennen Eitel nicht?“

„Der Angelegte ist ganz entrüstet und sieht sich um, als könne er nicht verstehen, daß jemand in Berlin Eitel ein unbekanntes Weib ist.“

„Das ist die schönste Mädchen unter der Sonne, Herr Rat! Wenn Sie ihr mal kennenlernen wollen?“

Der Richter hat aber mehr Interesse für Bennos Einbrecherwerkzeug, denn es ist doch höchst wertvoll, daß ein Einbrecher auf einen Raubzug geht und dabei einen ausgewählten Handwerkskisten mitnimmt. Langsam stellt sich unter dem Vorwand des Angelegten heraus, daß dieser durch Eitel in die Handlung überredet worden war, man ihn für einen Kollegen hielt. Aber bald merkten die Ganoven, daß sie es mit einem Neuling zu tun hatten und nannten ihn lachend einen „Aaanfänger“.

„Das wollte ich nicht auf mich sitzen lassen. Und als Eitel meinte, sie könne noch ein feegrines Kleid gebrauchen, ging ich einfach zu Bell und Co.“

„Das stimmt! Aber ich habe das Kleid ja auch so nicht bekommen. Mit dem Handwerkskist war nichts anzufangen.“

„Ich will mit dem Hammer die Scheibe einschlagen, waren gleich hundert Leute da, und ich wurde festgenommen.“

Nach einmal gibt es Bewährungsstrich, und die Eltern, die Benn nach der Verhaftung unter den Arm nehmen, versprechen dem Gericht, zu Hause noch einmal eine Sitzung abhalten zu wollen. Allerdings ohne Bewährungsfrist.

Wenn man zu gerissen ist. Von Max Cernus.

Herr Einschalter braucht Geld, hat aber keins. Das einzige, was er hat, ist ein kleines Gemälde, das er sich zu einem Verkauf angeboten hat. Dießem begehrt er sich zu einem Darlehen von 200 Mark, das er bringen und sofort benötigt.

„In vierzehn Tagen zahl ich's Ihnen todiher und auf die Stunde wieder zurück“, versichert er. Als Köfand geht er ihnen zu ihrer Sicherheit diesen Willkürling.

Ausfalter ärgert sich. Aber da der andere seine Pfanne gar so beneidlich schickert und da der Ring mit seinen drei großen Brillanten mindestens das Dreifache wert ist, ist ihm das Sicherheit genug. Er gibt die verlangten 200 Mark.

Zwei Tage darauf erfährt er durch eine Prüfung bei einem Sachverständigen zu seinem Schrecken, daß der Brillantring nicht echt ist. Weder die Brillanten, noch das Gold. Einschalter hat ihn bemogelt, und wie er ihn kennt, wird er den mühseligen vierzehn Ring niemals mehr einlösen. Die 200 Mark sind also dahin.

Ausfalter grübelt. Und plötzlich denkt er an das teure Gemälde und die Unverfrorenheit Einschalters und baute darauf seine Hoffnung. Er begibt sich zu einem engen Freunde und Ausbreder Einschalters, Herrn Zwischenschalter, und erzählt ihm so nebenbei und mit höchstem Geheimnis, daß er Einschalter um vierzehn Tage einen wertvollen Ring geliehen, diesen Ring aber verloren habe. „Und in vierzehn Tagen wird er kommen, das Geld bringen und den Ring zurückfordern. Das wird eine teure Geschichte für mich werden“, schließt er mit einem schweren Seufzer.

Wie er gedacht hatte, so kam es. Zwischenschalter hinterbringt die Sache seinem Freunde Einschalter, und nach Ablauf der vierzehn Tage kommt dieser zu Ausfalter und fragt mit hartem Gesicht nach seinem Ring. Ausfalter tut sehr bestürzt und macht allerhand Ausreden. Einschalter wird dringender, Ausfalter weicht von neuem aus. „Ich brauche das Geld noch nicht“, sagt er, „es ist mir durchaus nicht, und übrigens haben wir auch gar keinen Termin ausgemacht.“

„Wachen Sie keine Ausfalter“, sagt Einschalter und überlegt sich schon zu füllen, wieviel er für den verlorenen Ring verlangen soll. „Die vierzehn Tage sind um — geben Sie mir meinen Ring — hier sind Ihre zwei hundert Mark!“

„Also dann“, sagt Ausfalter und sein Gesicht glättet sich beim Anblick seines Geldes, das Einschalter auf den Tisch gießt hat. „Hier ist Ihr Silberling — in 14 Tagen.“

„Soll den Ring aus der Tasche, legt ihn vor den verwirrten Einschalter hin und freucht schmerzlos seine zwei hundert Mark ein.“

Der gelehrte Sohn. Ein Skizzen aus alter Zeit, neu erzählt von Franz Richter.

Ein Bauerssohn kam von der Universität zu seinem Vater zurück, als dieser eben sein Abendbrot aß, das aus drei Eiern und ein feine Frau bestand.

Bei dieser Gelegenheit wollte der Herr Sohn gleich seine Gelehrsamkeit zeigen und sagte: „Lieber Vater! Sie sollt gleich sehen, daß ihr euer Geld nicht umsonst gegeben habt. Ihr seht hier drei Eier — nicht wahr? Wo drei sind, da sind auch zwei, das ist richtig — zwei und drei macht fünf.“

„Was du sagst, Wube — ei — ei!“

„Nicht nichtig: Wo drei sind, da ist auch eins. Zwei und eins sind drei; folglich sind hier auch drei.“

„Sob dich hüßen, du Bergensjungge: du bist lo abschlechtig gelehrt. Was das für eine Freude ist! Jetzt kannst du mit uns essen, wir haben alle genug! Mutter! Dieses Ei nimmt du, die zwei da nehme ich, und die anderen fünf laß dir schmecken, mein Sohn! Wir haben genug an 'zweck!“

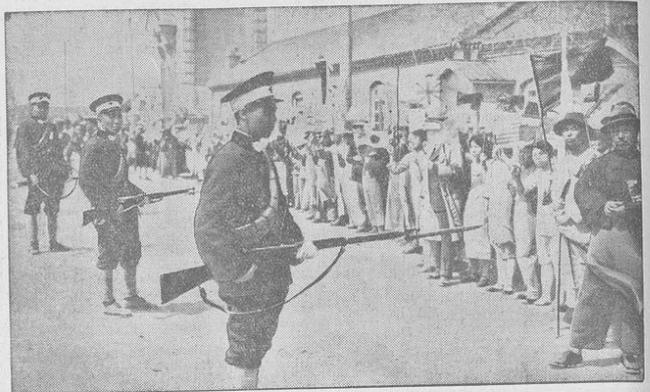
~ Bilder vom Tage ~

Zur Regierungskrise.



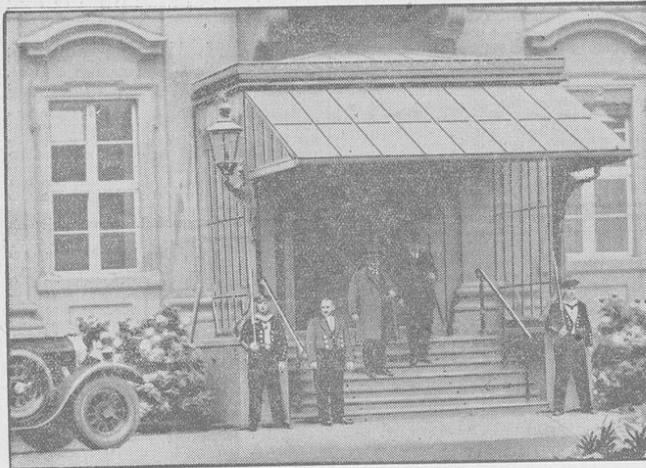
In der Wilhelmstraße in Berlin wartet den ganzen Tag eine große Menge, um neue Nachrichten über die Kabinettsbildung zu erhalten und um die Auffahrt der zahlreichen Politiker zu sehen, die vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Fahnen und — Bajonette zum Empfang der Mandchurei-Kommission des Völkerbundes.

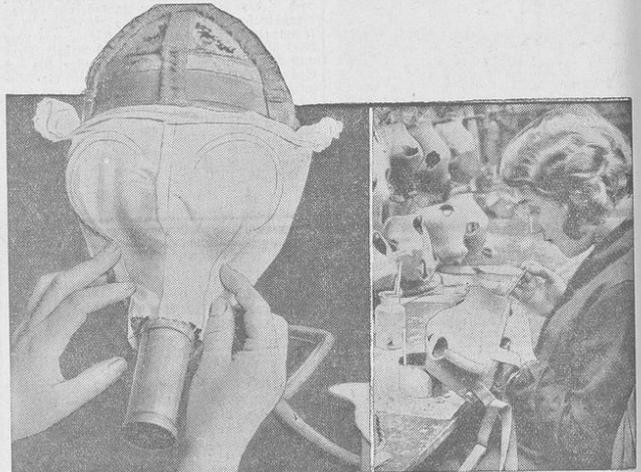


Bei der Ankunft der Mandchurei-Kommission des Völkerbundes in der mandchureischen Stadt Kirin mußten die japanischen Soldaten mit aufgezanztem Bajonett gegen die Menge vorgehen, die sich zusammengerotet hatte, um gegen die Kommission zu demonstrieren.

Massenherstellung von Gasmasken zum Schutze der deutschen Zivilbevölkerung.

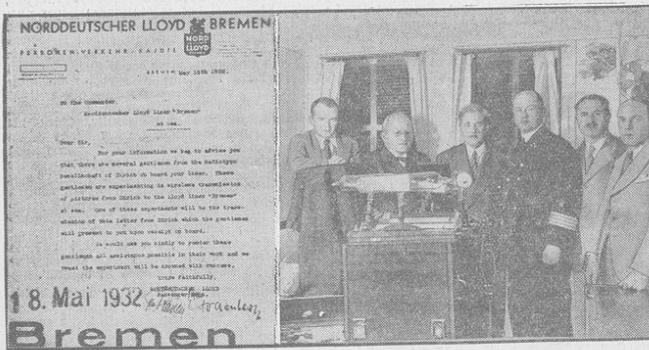


Geheimrat Eugen Berg, der Führer der Deutschen Nationalen, verläßt in Begleitung des Untergeordneten von Winterfeldt das Palais des Reichspräsidenten, wo Hindenburg nachher ander der Führer der Partei empfing, um sich mit ihnen über die Lage zu besprechen.



Links: Eine fertige Maske wird auf ungedruckte Stellen überprüft, die sich durch rote Kleber auf dem weißen Ueberzug markieren würden. Rechts: Die Plastikteile der Masken werden mit Gummi gedichtet. — Auch in Deutschland werden jetzt Gasmasken in größeren Mengen hergestellt. Sie kommen an die Bevölkerung der Gebiete zur Verteilung, in denen auf beständige Veranlassung Luftschutzübungen stattfinden. So wurde kürzlich eine solche Übung in Wilhelmshaven veranstaltet, eine weitere wird in Biele in Dürrenheim abgehalten werden.

Die drahtlose Fernübertragung von Druck-Risikoeses gesichert.



Links: Das erste Dokument, das durch das neue Verfahren übermittelt wurde und sofort nach Empfang als Risikoe verwendbar war. Rechts: Die Aufnahmehöhle an Bord der „Bremen“. In der Mitte Kapitän Biengenhein mit dem Erfinder Ingenieur Guth (hinten dem Apparat). — Nach langwierigen Versuchen ist es dem Züricher Ingenieur Adalbert Guth gelungen, sofort gedruckte Risikoes auf drahtlosem Wege über weite Strecken hin zu übertragen. Die letzten Versuche, die zwischen Zürich und dem Dampfer „Bremen“ vorgenommen wurden, erbrachten ein ausgezeichnetes Resultat.

Krisentage in Athen.



Links: Der neue griechische Ministerpräsident Alexander Papanastasiu (X) nach seiner Betrauung mit der Kabinettsbildung. Rechts: In den Straßen Athens mußten Panzerwagen eingesetzt werden, um während der erregten Tage der griechischen Kabinettskrisis die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Der Rücktritt des Kabinetts Venizelos löste schwere Krisentage für Griechenland herauf. Doch vermochte die rasche Kabinettsbildung durch Papanastasiu die Ruhe wieder herzustellen.

Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Aus dem Preußenlandtag.

Ruhiger Verlauf der Sitzung.

Der preussische Landtag hat am Mittwoch eine fünfstündige Sitzung in voller Ruhe und Sachlichkeit durchgeführt. Vizepräsident Kersch hat sich zu dem Erkenntnis ausgesprochen, daß er die Verantwortung für Ruhe und Ordnung im Hause trägt. Während noch am letzten Mittwoch die Nationalsozialisten großspurig erklärt hatten, sie würden die Entfesselung der Gesetzgebung und der Weisung nicht in den Landtag rufen, hatte der Vizepräsident am Mittwoch eine Landtagswoche von 25 Schulpflichtigen in die Halle ins Haus befristet, und der Vizepräsident hat erklärt, sie würden für irrenden Mistfall in ihrer Fraktion sorgen. Da von niemandem sonst Schlägereien im Landtag ausgehen werden, verließ die Sitzung in musterhafter Ruhe.

Sie begann mit einigen Geschäftsordnungsanträgen der Rechten, die bewiesen, daß die Reaktion die Zeit der Ernte genommen glaubt. Die neu eingebrachten Anträge fordern ein Verbot des Deutschen Freidenkerbundes, Entfernung der Dissidenten aus dem Schulpflicht, Abhebung des Einflusses als Vizepräsident und dergleichen mehr. Die Anträge werden am Donnerstag bei der allgemeinen politischen Aussprache mit behandelt werden.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung stand außer den nach erledigten Formalien der Einsetzung aller möglichen Ausschüsse die Arbeitslosenfrage. Die sozialdemokratischen Anträge zur Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenunterstützung waren bereits am vorletzten Mittwoch vor der Schlußrede dem zukünftigen Ausschuss übergeben worden, damit dort die praktische Arbeit beginnen konnte. Aber die Kommunisten hatten auf einer besonderen Beratung ihrer Anträge im Plenum befohlen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Hannan lehnte es mit betonter Vehemenz ab, sich in der gegenwärtigen Situation mit den kommunikativen Zwischenrufen und Reden

herumzuzugeln. Sie schloß in großen Zügen ein Bild von den ungeheuren wirtschaftlichen und leistungsfähigen Bemühungen der Millionen-Arbeitslosen und entwickelte die gemeinsamen Forderungen der Partei und der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitslosenunterstützung. Darüber hinaus sprach sie eine Ueberzeugung aus, die im Begriff ist, sich das Bewußtsein der Allgemeinheit zu erobern: daß die privatrechtliche Wirtschaft nicht mehr in der Lage sei, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden und daß wir vorwärts dringen müssen zu neuen gemeinwirtschaftlichen Formen der Erzeugung und der Verteilung.

Die Debatte, an der sich die Nationalsozialisten unter Hinweis auf die am Donnerstag beginnende allgemeine politische Aussprache nicht beteiligten, endete mit der Ausschlußweisung aller Anträge.

(Berlin, 2. Juni, Radiobriefe.) Der preussische Landtag trat heute vormittag 11.15 Uhr zusammen. Das Landtagsgebäude ist durch Polizei stark gesichert und wird kontrolliert. Zu Beginn der Sitzung ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Einem Photographen entfiel ein kleines Gefäß von der Pfeilspitze auf die Kommunistenbänke. Die im ersten Moment entsetzte Erregung löste sich jedoch in allgemeine Heiterkeit auf. Es wurde u. a. gerufen: „Das neueste Attentat der Nazis!“ (Die Sitzung dauert an.)

Schwere Arbeitslosenruhen in Südholland.
In der Hafenstadt Vlaardingen kam es auf die Kunde, daß der Gemeinderat über eine Verabschiedung der Arbeitslosenunterstützungen beratend, zu ernsten Unruhen. Die Polizisten gingen gegen die ständig anwachsende Menge mit der blauen Waffe vor. In verliegenden Straßen war von den Demonstranten das Plakat aufgespiert worden. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Was das Ausland sagt.

Preßstimmen zur Berufung von Papens.

Die Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit den politischen Vorgängen in Deutschland. Es ist fast durchgängig der Auffassung, daß das Kabinett von Papen nur als Uebergangskabinett betrachtet werden kann und Neumaßen im Reich unvermeidlich geworden sind.

„Daily Telegraph“ schreibt, die meisten der neuen Minister seien offene oder geheime Monarchisten. Nicht ein einziger könne ein Demokrat genannt werden. „Daily Express“ spricht ebenfalls von einer Justizregierung. Sie werde in Lausanne erklären, daß Deutschland keinen Pfennig mehr bezahlen könne. Im übrigen sei sie lediglich das Vorpiel zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten.

Die liberale „News Chronicle“ erklärt, die politische Lage in Deutschland werde nicht von Hitler beherrscht, es sei äußerst wichtig, daß Deutschland sobald wie möglich wieder eine wirklich verantwortliche Regierung habe. Kein deutscher Politiker werde sich halten können, der nicht einbeutigt die Streichung der Tribute und die Rüstungslosigkeit Deutschlands fordere. Es handle sich nur noch darum, ob die Staatsmänner der anderen Nationen diese Forderungen als unumgängliche Tatsache anerkennen und eine kluge und verständliche Politik darauf aufbauen, sonst werde die gegenwärtige Krise niemals gelöst werden können.

Die französischen Zeitungen, die sich mit der Berufung von Papens befassen, sind der Auffassung, daß es sich nur um ein Uebergangskabinett handelt, das im Herbst nach der Ausschreibung von Neumaßen den Nationalsozialisten Platz machen und sich vorläufig darauf beschränken werde, einen Uebergang zu schaffen.

Das „Journal“ ist der Auffassung, daß dem Kabinett von Papen nur die Aufgabe zufallen werde, den ehemaligen Militärien in Lausanne anzudeuten, daß Deutschland keine Re-

parationen mehr zahlen werde. Die Lage sei noch niemals so klar und eindeutig gewesen.

Die radikalsozialistische „Republique“ schreibt u. a. die politische Entwicklung in Deutschland beziehe einen Sprung ins Ungeheuer, sowohl für Deutschland selbst, als auch für Europa und den Frieden. Der sozialistische „Populaire“ bezeichnet das neue Kabinett als eine Militärgeneration, die die Wiedererlangung der Souveränität vorbereite. Die „Revue Socialiste“, das Organ der Sozialisten, schreibt, das Weimarer und republikanische Deutschland habe einen Schlag erhalten, von dem seine Gegner erhofften, daß es sich nicht so bald wieder erholen werde. Es handle sich hierbei um eine sehr schwerwiegende Tatsache. Unter diesen Umständen falle Frankreich nur die eine Möglichkeit zu, ohne seine Selbstständigkeit und die bisherigen Entschlüsse aufzugeben, auf seinen Rechten zu bestehen, auf die es im Interesse des Friedens nicht verzichten könne.

Die Neuzürcher Blätter befaßten sich heute ausführlich mit der Kabinettsbildung in Deutschland und erinnern dabei an die Absetzung von Papens von seinem Posten als Militärattribut in Washington im Jahre 1916. „Herald Tribune“ schreibt in ihrem Leitartikel, die einzig billige Erklärung, die sich für die Berufung von Papens als Kanzler finden lasse, sei die, daß Reichspräsident von Hindenburg die innere Unruhe in Deutschland für eine weit größere Bedrohung halte als irgendein Problem der Außenpolitik.

Die neugewählte französische Kammer trat am Mittwoch nachmittags zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Das Haus war außerordentlich stark besetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Pieter, Käßtrigen. — Druck und Verlag Paul Sna & Co., Käßtrigen.

Anzeigenteil für Brake, Mordenham u. Umgegend

Der große Lachsclager

Felix Bressart in
Hirse Korn greift ein!

Liebe Leute!
Ich habe das wertige Vergnügen, Ihnen hochverbindlich mitzuteilen, daß meine geschätzte Werkstatt (Felix Hirsekorn) an den unten angegebenen Zeiten als Star in „Krauses Künstlertheater“ eintrudelt.
Zugleich trede ich ein: Charlotte Suss, Rolf von Goth, Traus van Aalten, Albert Paullig, Rosa Valetti.
Ihr hochgeachteter
F. Hirsekorn.

Dazu ein gutes Vorprogramm u. a. Ufa-Tonwoche

Spielzeiten:
Nur Freitag und Sonntag, abends 8 Uhr

Karten-Vorverkauf im Central-Hotel

Central-Theater Brake

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche zu Brake.
Sonntag, den 5. Juni, 10 Uhr Gottesdienst, Kinderbeichte 11.30 Uhr.

Schöne Industrie-Kartoffeln
gelblich, vom Sandboden, treffen in den nächsten Tagen wieder ein. Bestellungen, die bis einschließlich Freitag bei mir eingehen, können für 4.— RM. der Zeiner ausgeführt werden. Lieferung frei Haus innerhalb des Stadtgebietes.

Joh. Dymede, Brate
Bahnhofstraße.



DIE KNEIPP-KUR
Die Kur der Erfolge

Lesen Sie dies ausgezeichnete Werk des Würzburger Badearztes Hans-Rüdiger Schalle. Es ist die modernste grundlegende Darstellung eines erfahrenen Mediziners über die Heilerfolge der Kneippkur bei den verschiedensten Krankheiten. Die Anwendung der Kneippkur: Güsse, Bäder und Waschungen wird dabei an Hand zahlreicher Photos gezeigt. 2. Aufl. 11. u. 22. Taus. 600 Seiten mit 82 Tafelbildern. Geb. RM. 5.70, Leinen RM. 7.20. Ausführlicher Prospekt mit Angabe aller behandelten Krankheiten kostenlos durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag Kneipp & Herth GmbH, München.



Rei uns
wird Freude bereitet!

Wir verabfolgen bei einem Einkauf von Waren (einige wenige Artikel ausgeschlossen) im Werte von:

3.00 RM. einschließl. 1/4 Pf. Kaffee
1 Keramik-Gelchensckhale

RM. 4.00 einschließl. 1/2 Pf. Kaffee
1 Teekanne (Feinsteingut) oder
1 Gebäckkasten (Feinsteingut) oder 1 Tortenplatte (Feinsteingut)

RM. 5.00 einschließl. 1/2 Pfund Kaffee
1 Eierservice (1 Teller, 6 Becher, 1 Salzgefäß)

Außerdem 5% Rabatt in Marken
(mit Ausnahme weniger Artikel)

Hamburger kaffee-Lager Thams & Garfs
Nordenham

UNION

Freitag bis Donnerstag
das große Doppelprogramm
mit **Willy Forst** und **Lee Parry** in
Die lustigen Weiber von Wien

Im Beiprogramm
der größte Sittenfilm des Jahres
mit **Rolf von Goth**
und **Aud Egede Nissen** in
Zwischen Nacht und Morgen
(Dienstagsspiel)

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung
Das gross Sensations-Programm
5 Uhr: Fremden-Vorstellung.

Feuerwehr-Bezirksverband Butjadingen

Bezirksverbands-Treffen
am Sonntag, dem 5. Juni
in **Phiesewarden**

Alle Feuerwehr-Kameraden sowie Freunde und Gönner des Feuerlöschwesens sind herzlich willkommen.

Der Festausschuß.

Lichtspielhaus
Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Der Strohwitwer
Ein Lustspiel in 10 Akten
In den Hauptrollen:
Fritz Kampers, Maly Delschaft
Als Stumm Film

Am Tode vorbei
Ein Drama aus Uebersee in 6 Akten

Sonntag nachm. 2 Uhr
Jugend-Vorstellung!

Volksbuchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Fernsprecher 2108
Oldenburg i. O., Achterstr. 4, Fernsprecher 2368
Nordenham, Bahnhofstraße 5, Fernsprecher 2959
Brake i. O., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher 341

„Norddeutscher Hof“ Telefon 2177
Sonntag, den 5. Juni

Großer Ball Eintritt frei. Tanzband
Damen u. Herren 50 f
Sitzgelebe freundlich ein **Fräulein Haber**

Fürjorgekette im Amtsgebäude,
weillicher Seiteneingang.

1. Sprechstunden der Amtsfürjorge in der Alters-, Jugend- und Gesundheitsfürjorge
Jeden Freitag, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Sprechstunden des Fürjorgebüros in der Zuerholungsfürjorge jeden Freitag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Der Amtsvorstand des Amtesverbandes Brake.

Sonnabend von 2 Uhr
an bettes
Schweinefleisch
30 Pf. 60 bis 70 Pfennig
45 Pfennig bei
G. Geyten, Brake,
Georgstr. 12.

Bevorzugt
unser
Snerenten!

Hanna Schmidt
Friedo Eilers
Verlobte
Brake, im Mai
1932.

Marktplat.
Empfehle bettes Rinde,
Schweine- u. Kalbfleisch
30 Pf. 60 bis 60 Pf
ff. Brautwurst, frische Leber,
Freitag ab 3 Uhr
in Gindswarben.
Sonnabend von 9 bis
12 Uhr in Nordenham.
Nur vollwertiges, einwandfreies Fleisch
kommt zum Verkauf.

Täglich frische
Seefische
Lebende Galle und
Weserbutt.

Rohtschaffig,
Bund 29 Pf.
ff. Fisel, Bund 24
und 29 Pf.
Karbonadenfleisch,
Bund 29 Pf.
Bratfleisch, Bund
24 und 29 Pf.

Loggerüberlinge
billig.
Seefischhandlung
Odo Joost
Karlstraße, Tel. 2624

Kaufe Fahrrad
mit Sachs-Motor
oder Motorrad
Georg Schild,
Langwarden.

Familien-Anzeigen
wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehendste Beachtung im

Volksblatt

Metropol - Lichtspiele

Ab Freitag ein schmissiges Ton-Lustspiel, ein Film, von dem die Fachpresse schreibt, daß er zu den glanzvollsten u. aufrichtigsten Erfolgen der Saison zählt!

„Es wird schon wieder besser“
Eine Verwechslungs-Komödie von heterster Kompliziertheit mit **Dolly Hans, Heinz Rühmann, Fritz Grünbaum, Ernst Werber.**
Dazu der **FARBEN-TONFILM**
„Herbst in Sanssouci“
und ein weiterer Schlager

Das Fräulein vom Kleiderlager
die Inszenierung des Romans von Zola
Am Sonntag
9 Uhr: Zwei große Sensationsfilme
5 Uhr: Das ungekürzte Abendprogramm
Beachten Sie unsere morgige Anzeile

Edeka

Junge Schnittbohnen 1 Kilodose 38
 Junge Brechbohnen I fadenfrei, 1 Kilodose..... 57
 1 Tafel Schokolade 100 g, Vollmilch od. halbbitter 20
 5 Tafeln..... 97

Rabatt auf alle Waren

Pfd. 1.30

Allerf. schlesw.-holst. Molkerei Gras-Butter

(Markenbutter unter Kontrolle der Landwirtschafts-Kammer)

Butter Groß-Handlung Hammonia

Der verfilmte Roman, den Tausende Jadestädter lasen



Sie werden sich herrlich amüsieren! 2 Stunden die Sorgen vergessen, ist heutzutage schon viel wert!

Première Freitag

DEUTSCHE LICHTSPIELE

CHARLOTTE ANDER HANS AD. SCHLETOW



Zwei Menschen und ein Auto

(Chauffeur Antoinette)

Die heitere Begebenheit von einer Frau, die ihr ganzes Vermögen erst verlor und dann ... (mehr wird nicht verraten).

Première heute

KAMMER-LICHTSPIELE

Bürgerverein Bant

Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im oberen Saale des „Gewerkschaftshauses“.
 Wegen außerst wichtiger Tagesordnung ist es unbedingt erforderlich, daß unsere Mitglieder zahlreich und pünktlich erscheinen.
 Der Vorstand.

Oldenburgischer OBST-EDELMOST

Gesund erfrischend alkoholfrei

Fordern Sie bitte
 in besseren Gaststätten und Lebensmittelhandlungen den vorzüglichen und ärztlich empfohlenen
Obst-Edelmost aus der Gärtnerei
Kraatz, Rastede
 Nth. Anskant, Werbeschriften, Preislisten u. ständiges Lager bei
Wilhelm Griem, Marktstr. 33 u. Carl Pilling, Kaiserstr. 22

Wenn Sie Geld sparen wollen, dann kaufen Sie
Ihre Leder, Ihre Gummijohre und Schuhpoliermittel
 Wilhelmshavener Str. 33, gegenüber der neuen Post. Sie kaufen dort wieder zu und unter Vorzugspreisen. Bis zum 10. Juni gewähre ich außerdem auf jeden Einkauf 10 Proz. Rabatt.
A. Neveling.

Altbekannte Bierhalle
 mit sofortigem Eintritt zu bequemen
 Getränken, Juh. D. Tobias,
 Bantstraße 101, Telefon 136.

Raucht Bunting-Tabake

Schwarzer Krauser Feinschnitt

Null Shag, gelb 100 g 0.70
 Nr. 3 Shag, weiß 100 g 0.50
 Nr. 2 Shag, schwarz 100 g 1.00

Bezert Nr. 40. . . . 50 g 0.40
 Bunting gelb 50 g 0.50
 Bunting grün 50 g 0.60

Qualität und richtigen Geschmack findest du nur beim Bunting-Tabak!

Formulare

und alle sonstigen Drucksachen fertigen wir bei schnellster Lieferfrist in ein- oder mehrfarbiger Ausführung. Unser Druckfachmann besucht Sie gern — auch bei dem kleinsten Objekt — um Ihnen unverbindliche Vorschläge zu unterbreiten

Paul Hug & Co.
 Buchdruckerei u. Verlag, Peterstraße 76, Telefon 58 u. 109.

Zu verkaufen Schlachthof
 Freitag, nachmittags 3—5 Uhr
 Sonnabend, vormittags 8—9 Uhr

Willa, Fleischverkauf
 empfiehlt diese Woche: Prima fettes Rindfleisch 80 bis 65 Pf. Schmorbraten u. Rouladen 80 Pf. Schweinefleisch, Schinken u. Schinken 65 Pf. Feinstes Kalbfleisch sehr billig. Rind u. Schweinefleisch 80 bis 65 Pf. Um Zerleimen zu vermeiden genau auf Hausnummer achten: **Nur Werstraße 1.**

Freitag u. Sonnabend **lebende Schollen** am Schlachthof.

Mod. Kinderwagen mit Matrasse u. Steppdecke zu verkaufen. Goethestr. 7, I. r.

Neue Küche, Waschtisch, Küchengeräte u. Schränke sowie gut erh. **Wanne** zu verk. Raafstr. 14, p. r.

Motorrad (Steuer u. Führerscheinfrei), sehr a. erh., billig zu verkaufen. Sande 72.

Motorrad (DKW) für 70 RM zu verkaufen. Hoffstr. 31.

Zellulose Glühbirne für 70 RM zu verkaufen. Papingstr. 21a, p. l.

Al. Eggelboot, 5 m lq., kompl., sehr a. in Stand, preisig zu verk. Off. u. V. 7464 a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltener Rahmen-Sofa zu verkaufen für 5.— RM. Oldeogestr. 7a, p. r.

Kinder-Rad zu kaufen gesucht. Wassertr. 4, III.

Zu kaufen gesucht
Gebr. Wanderranzen zu kaufen gef. Off. u. V. 7433 a. d. Exp. d. Bl.

Heilmangel zu kaufen gef. Off. u. V. 7478 a. d. Exp. d. Bl.

Kleiderschrank zu kaufen gef. Off. u. V. 7481 a. d. Exp. d. Bl.

Wollen Sie etwas kaufen, dann inserieren Sie im „Volksblatt“. Ein kleines Inserat tut seine Wirkung.

Verloren
 Verl. a. Sonntag gold. Halskette a. d. Gelande Schrebergarten Oberbatorium. Abzugeben Müllerstr. 31, 2. Etg.

Derchiedenes

Bei Karibik (auf der Zentrale) Samensorten liegen gef. Abzug. i. d. Exp. d. Bl.

Welt. Herr. H. Kettner, sucht alt. Frau, H. Wenznerin, a. Zusammenhang. Off. u. V. 7472 a. d. Exp.

Welcher junge Klavierlehrer sich mit uns in Verbindung setzen. Jaz vorhanden. Gebr. Schüttmann, Dooftfeld 19.

Rühre sämtl. Materialarbeiten gegen jeden annehm. Pre. aus. Off. u. V. 7466 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Punkte

Sind es, die Sie stets beachten müssen. Gute Ware u. gute Zeitungsinterate. Für schlechte Ware ist die beste Zeitungsreklame wertlos, nur umgekehrt gute Ware ohne Zeitungsreklame nur wenige Käufer bringt. Bei schlechter, nicht durchgreifender Zeitungsreklame ist für die beste Ware niemals der notwendige Massenabsatz zu erzielen. Inserieren Sie deshalb nur im „**Volksblatt**“
 Württemberg, Peterstr. 76

Zwangsvorverkäufung.
 Am Freitag, 3. Juni 1932, nachm. 4 Uhr, gerichtlich Mitteln folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden:
 1. 2 Chaise-longues m. Leder, 2 Zehnen, 3 Regale,
 2. 2 Korbstühle, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Stuhl,
 3. 1 Schrank, 1 Motorrad (DKW), 3 Zeppe,
 4. 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 5. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 6. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 7. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 8. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 9. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 10. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 11. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 12. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 13. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 14. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 15. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 16. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 17. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 18. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 19. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 20. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 21. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 22. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 23. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 24. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 25. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 26. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 27. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 28. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 29. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 30. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 31. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 32. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 33. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 34. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 35. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 36. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 37. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 38. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 39. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 40. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 41. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 42. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 43. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 44. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 45. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 46. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 47. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 48. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 49. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 50. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 51. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 52. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 53. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 54. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 55. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 56. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 57. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 58. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 59. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 60. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 61. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 62. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 63. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 64. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 65. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 66. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 67. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 68. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 69. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 70. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 71. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 72. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 73. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 74. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 75. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 76. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 77. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 78. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 79. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 80. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 81. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 82. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 83. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 84. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 85. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 86. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 87. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 88. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 89. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 90. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 91. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 92. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 93. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 94. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 95. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 96. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 97. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 98. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 99. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 100. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 101. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 102. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 103. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 104. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 105. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 106. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 107. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 108. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 109. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 110. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 111. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 112. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 113. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 114. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 115. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 116. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 117. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 118. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 119. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 120. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 121. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 122. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 123. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 124. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 125. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 126. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 127. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 128. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 129. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 130. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 131. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 132. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 133. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 134. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 135. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 136. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 137. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 138. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 139. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 140. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 141. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 142. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 143. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 144. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 145. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 146. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 147. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 148. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 149. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 150. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 151. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 152. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 153. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 154. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 155. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 156. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 157. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 158. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 159. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 160. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 161. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 162. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 163. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 164. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 165. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 166. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 167. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 168. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 169. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 170. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 171. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 172. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 173. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 174. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 175. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 176. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 177. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 178. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 179. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 180. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 181. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 182. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 183. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 184. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 185. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 186. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 187. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 188. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 189. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 190. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 191. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 192. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 193. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 194. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 195. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 196. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 197. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 198. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 199. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 200. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 201. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 202. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 203. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 204. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 205. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 206. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 207. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 208. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 209. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 210. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 211. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 212. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 213. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 214. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 215. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 216. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 217. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 218. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 219. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 220. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 221. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 222. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 223. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 224. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 225. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 226. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 227. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 228. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 229. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 230. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 231. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 232. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 233. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 234. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 235. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 236. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 237. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 238. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 239. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 240. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 241. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 242. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 243. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 244. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 245. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 246. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 247. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 248. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 249. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 250. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 251. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 252. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 253. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 254. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 255. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 256. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 257. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 258. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 259. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 260. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 261. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 262. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 263. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 264. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 265. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 266. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 267. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 268. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 269. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 270. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 271. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
 272. 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 St